

WIE FUNKTIONIERT DIE WIRTSCHAFT?

DIE IDEE DER UNTERNEHMERISCHEN SELBSTSTÄNDIGKEIT

Arbeitsheft für Schülerinnen und Schüler
der Sekundarstufe I



IMPRESSUM

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft,
Verkehr, Landwirtschaft und
Weinbau Rheinland-Pfalz
Stiftsstraße 9
55116 Mainz
www.mwvlw.rlp.de

Fachliche Zuständigkeit:

Referat Mittelstand, Handel,
Dienstleistungen,
Freie Berufe

Konzeption/Umsetzung:

Inmit – Institut für Mittel-
standsökonomie
an der Universität Trier e.V.

Layout:

Andreas Goltz, Trier

Illustrationen:

Andreas Hendus, Trier

Druck:

Druckerei Rappold, Speyer

3. Auflage

Mainz, im Juli 2004

Alle Rechte vorbehalten -
Nachdruck nur mit Geneh-
migung des Herausgebers

WIE FUNKTIONIERT DIE WIRTSCHAFT?

Die Idee der unternehmerischen Selbstständigkeit

Arbeitsheft für Schülerinnen und Schüler
der Sekundarstufe I

KAPITEL 1 WAS IST WIRTSCHAFT? SEITE 08

- 1.1 Volkswirtschaft 08
- 1.2 Vom Bedürfnis zum Bedarf 10
- 1.3 Güter - Wirtschaftsgüter 10
- 1.4 Angebot und Nachfrage, Markt und Preis 12
- 1.5 Knappheit und Wettbewerb 14
- 1.6 Geld 14

KAPITEL 2 BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND SEITE 17

- 2.1 Soziale Marktwirtschaft 17
- 2.2 Sozialversicherung 17
- 2.3 Tarifaufonomie, Tarifparteien und Tarifvertrag 19

**KAPITEL 3 RHEINLAND-PFALZ -
LAND DES WIRTSCHAFTLICHEN MITTELSTANDES
SEITE 22**

- 3.1 Was ist der Mittelstand? 22
- 3.2 Strukturdaten der rheinland-pfälzischen Wirtschaft 23
- 3.3 Bedeutung des Mittelstandes in Rheinland-Pfalz 26
- 3.4 Der Mittelstand - erfolgreich auch im Ausland tätig 27
- 3.5 Das Handwerk - ein wichtiger Wirtschaftsbereich 28
- 3.6 Freie Berufe - eine weitere Säule des Mittelstandes 29

KAPITEL 4 UNTERNEHMER - MOTOREN DER WIRTSCHAFT SEITE 31

- 4.1 Was ist eigentlich ein Unternehmer? 31
- 4.2 Welche Fähigkeiten und Interessen sollten Unternehmer haben? 31
- 4.3 Motive für die unternehmerische Selbstständigkeit 36
- 4.4 Spaß am Unternehmensein 37
- 4.5 Bedeutung der Unternehmer 38
- 4.6 Problemfelder der Selbstständigkeit 38

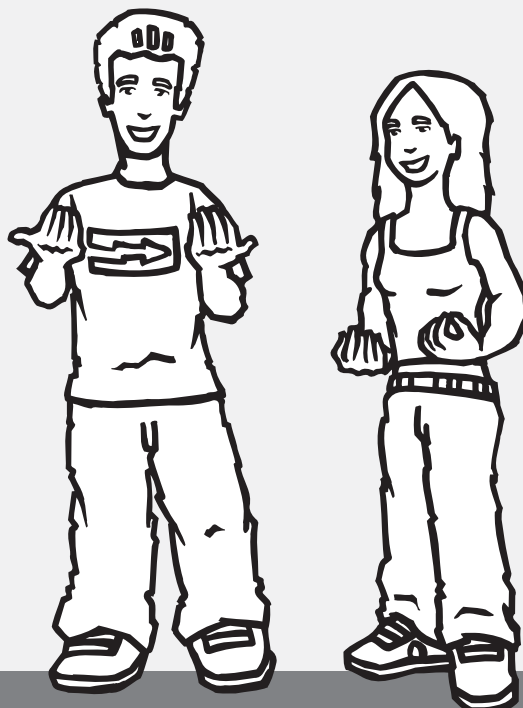
KAPITEL 5 UNTERNEHMENSGRÜNDUNG SEITE 44

- 5.1 Von der Idee zum Unternehmen 44
- 5.2 Wichtige Aspekte der Unternehmensgründung 45
- 5.3 Unternehmerprojekte für Schüler 50

AUFLÖSUNGEN SEITE 52

- Eine Aufgabe zum „Querdenken“ 52
- Unternehmer-Quiz 52

GLOSSAR SEITE 54





DIE WIRTSCHAFT IST SPANNEND!

Vieles in unserem heutigen Leben dreht sich um die Wirtschaft und jeder muss sich täglich mit ihr auseinandersetzen. Da ist es wichtig, ein paar grundlegende Dinge über die Wirtschaft zu wissen, damit man verstehen kann, was in welcher Weise um einen herum passiert.

In diesem Heft wirst du einen Einblick in die Funktionsweise der Wirtschaft bekommen. Da dies ein umfassendes Thema ist, haben wir einige Punkte herausgegriffen, über die du in diesem Heft etwas erfahren wirst.

Kapitel 1, 2 und 3 erklären einige grundlegende Begriffe der Wirtschaftstheorie, des Wirtschaftssystems der Bundesrepublik Deutschland sowie der Wirtschaftsstruktur von Rheinland-Pfalz. In den **Kapiteln 4 und 5** liegt der Schwerpunkt auf der unternehmerischen Selbstständigkeit.

Um die Wirtschaft zu verstehen, muss man einige Fachbegriffe und Zusammenhänge kennen. **Kapitel 1** beantwortet die Frage, was Wirtschaft überhaupt ist. Du wirst die Akteure der Wirtschaft, das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage und einiges mehr kennen lernen.

Allerdings ist Wirtschaft nicht nur Theorie. In **Kapitel 2** wirst du Fakten über die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland erfahren. Unser System der sozialen Marktwirtschaft, das Sozialversicherungssystem und die Tarifpolitik nehmen hier eine wichtige Rolle ein.

Dein Bundesland, Rheinland-Pfalz, ist der Schwerpunkt von **Kapitel 3**. Hier geht es darum, welche Unternehmen es in Rheinland-Pfalz gibt und welche Besonderheiten dein Bundesland auszeichnen.

Kapitel 4 befasst sich mit dem Unternehmer – dem Motor der Wirtschaft. Dort findest du Antworten auf Fragen wie: Was ist ein Unternehmer? Welche Eigenschaften sollte er besitzen? Was heißt es für das Leben, selbstständig zu sein? Hier findest du außerdem einen kleinen Test, mit dem du ausprobieren kannst, ob du ein Unternehmertyp bist.

Kapitel 5 zeigt dir anhand von Beispielen, woran man alles denken muss, wenn man sich selbstständig machen will. So muss sich jeder beispielsweise Gedanken über die Rechtsform und die Finanzierung seines Unternehmens machen. Hier lernst du auch die verschiedenen Schritte einer Existenzgründung kennen.

Wir wünschen dir viel Spaß beim Lesen, Lernen und Ausprobieren!

Eine Anmerkung noch: Wenn im Text von „Unternehmern“ die Rede ist, so sind damit natürlich auch die Unternehmerinnen gemeint.

Die im Glossar angegebenen Ausdrücke erkennst du im Text durch einen vorangestellten Pfeil (→), wenn sie für das Kapitel thematisch von Bedeutung sind.

<1>

WAS IST WIRTSCHAFT?

Abends im Fernsehen gibt es die neuesten Nachrichten aus Politik und Wirtschaft, die Zeitung hat einen Wirtschaftsteil, Parteien machen Wirtschaftspolitik, es gibt Wirtschaftsverbände, Wirtschaftswissenschaften kann man an Universitäten und Fachhochschulen studieren. Aber was ist Wirtschaft?

WAS IST WIRTSCHAFT?

DAS IST EINE FRAGE, DIE NICHT SO LEICHT ZU BEANTWORTEN IST.

Wahrscheinlich hast du eine ganze Menge von Begriffen sammeln können. Dann ist es jedoch nicht ganz einfach, diese Begriffe zu ordnen. Daran kannst du schon sehen, wie umfangreich das Feld der Wirtschaft ist.

Wirtschaft stellt ein komplexes Geflecht von Beziehungen zwischen den verschiedensten Akteuren unter bestimmten rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Bedingungen dar.

Eine sehr formale Definition versteht unter **Wirtschaft** „die Gesamtheit aller Einrichtungen und gesellschaftlichen Abläufe, die mit der Produktion und dem Verbrauch von Waren und →Dienstleistungen zusammenhängen.“¹



Mit **Wirtschaft** ist der Gesellschaftsbereich gemeint, in dem es um Handel, Finanzen, Arbeit, Steuern, Produktion, Dienstleistungen, Waren und Ähnliches geht. Neben der Wirtschaft gibt es natürlich auch noch andere Teile der Gesellschaft, etwa die Politik, das Rechtssystem, die Kunst oder die Wissenschaft.

Diese Unterteilung findet so klar nur in der Theorie statt, denn natürlich sind alle diese Bereiche sehr eng miteinander verbunden. Wenn du ein Konzert besuchst, dann gehört das zum Bereich der Kunst. Gleichzeitig aber ist es auch ein Teil der Wirtschaft, denn du bezahlst Eintritt und die Künstler erhalten ihre Gage und so weiter.

Wir wollen hier die Aufmerksamkeit jedoch ganz besonders auf die Wirtschaft lenken. Es geht also nicht darum, ob die Künstler ausgezeichnet gespielt haben. Im Bereich der Wirtschaft würde man die Fragen stellen, ob der Veranstalter die Band bezahlen kann, wie hoch die Eintrittspreise sein müssen oder ob ein teurer Star engagiert werden kann.

Du siehst jetzt schon, dass sich vieles um Geld dreht. Das ist aber nicht der Kern der Wirtschaft und wir werden daher auch erst etwas später darauf zurückkommen. Zunächst gilt es, einige grundsätzliche Begriffe der Wirtschaft zu erklären.

<1.1>

VOLKSWIRTSCHAFT

Wenn man die Wirtschaft eines Landes meint, dann spricht man auch von der →**Volkswirtschaft**. Damit sind alle wirtschaftlichen Aktivitäten gemeint, die in einem Land wie beispielsweise in Deutschland stattfinden.

Wir beginnen damit, die grundsätzliche Funktionsweise einer Volkswirtschaft zu erklären. Das ist eine komplizierte Sache. Wir verwenden daher ein Modell, um die Zusammenhänge aufzuzeigen. Ein Modell ist eine Vereinfachung der Realität; man greift sich einige Punkte heraus, die man betrachten möchte, und lässt alles andere

AUFGABE

Sammle Begriffe, die dir zum Thema ‚Wirtschaft‘ einfallen! Versuche anschließend, sie in der Klasse mit deinem Lehrer zu ordnen!

¹ Bundesverband deutscher Banken e.V. (Hrsg.): „Wirtschaft auf einen Blick“, Köln 1996, S. 187.

DER WIRTSCHAFTSKREISLAUF

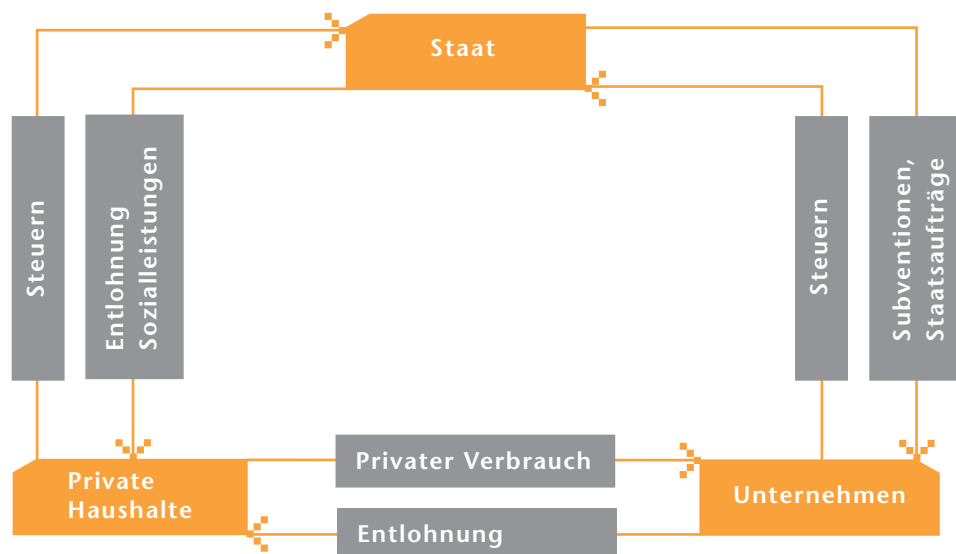


ABB. 1

für eine Weile außer Acht. Das einfachste Modell einer Volkswirtschaft findest du in **Abbildung 1** oben.

Im **Wirtschaftskreislauf** sind die verschiedenen Akteure aufgeführt, es sind sozusagen die Mitspieler. Außerdem sind die unterschiedlichen Austauschbeziehungen zwischen den Akteuren aufgezeigt. Hier findest du, was die einzelnen Akteure machen und welche Verbindungen zwischen ihnen bestehen.

Staat: Die hauptsächliche Aufgabe des Staates ist es, die Rahmenbedingungen für das Handeln der Unternehmen und der privaten Haushalte festzulegen. Dafür erlässt er Bestimmungen und Gesetze. So schreibt er beispielsweise vor, dass die Umwelt nicht verschmutzt werden darf oder dass Kinder in Deutschland nicht arbeiten dürfen. Zum Staat gehören also unter anderem die Parlamente, die die Gesetze machen, und die Regierungen und Verwaltungen, die sie durchführen. Hier siehst du schon, wie verschiedene Gesellschaftsbereiche ineinander greifen. Daneben stellt der Staat öffentliche Güter bereit. Um seine Aufgaben erfüllen zu können, braucht der Staat Einnahmen. Diese bekommt er, in-

dem er bei den Unternehmen und den privaten Haushalten Abgaben in Form von Gebühren, Beiträgen und Steuern erhebt. Um seine Aufgaben auszuführen, beschäftigt der Staat Bürger als Beamte oder Angestellte im öffentlichen Dienst, wie z.B. eure Lehrer und auch Polizisten und entlohnt diese. Aber der Staat erledigt nicht alle Aufgaben selbst. Stattdessen vergibt er Aufträge an Unternehmen, etwa wenn ein neuer Autobahnabschnitt gebaut werden soll. Natürlich werden die Unternehmen dafür vom Staat bezahlt.

Unternehmen: Die Hauptaufgabe der Unternehmen ist die Herstellung von Produkten und → Dienstleistungen. Um diese Leistungen zu erbringen, beschäftigen sie Mitarbeiter und zahlen ihnen für ihre Tätigkeit ein Gehalt.

Als → Betrieb bezeichnet man die Stätten, an denen Produkte oder Dienstleistungen tatsächlich erzeugt werden. Ein Unternehmen kann also aus mehreren Betrieben bestehen. Der Begriff → „Firma“ meint den Namen eines Unternehmens, mit dem es in der Öffentlichkeit auftritt.

Private Haushalte: Unter den privaten Haushalten versteht man eine „Gemeinschaft von Privatpersonen, die eine wirtschaftliche Einheit bilden. Hierzu zählen Ein-Personen-Haushalte, Familien, Lebens- und Wohngemeinschaften.“² Die einzelnen Mitglieder finden beim Staat oder bei den Unternehmen eine Beschäftigung. Für ihre Arbeit erhalten sie eine Entlohnung. An den Staat müssen sie Steuern bezahlen, von den Unternehmen kaufen sie, was sie zum Leben brauchen (privater Verbrauch). Wer arbeitslos ist, erhält für eine gewisse Zeit staatliche Unterstützung von der Bundesagentur für Arbeit.

<1.2> VOM BEDÜRFNIS ZUM BEDARF

Gerade hast du den privaten Verbrauch kennen gelernt. In diesem Abschnitt geht es nun darum, was eigentlich verbraucht beziehungsweise konsumiert wird und warum. In der Sprache der Wirtschaft unterscheidet man dabei genau zwischen Bedürfnissen und →Bedarf. Jeder Mensch hat eine ganze Reihe fast unbegrenzter Bedürfnisse.

Es fängt bei den so genannten **Existenzbedürfnissen** an. Das sind die Dinge, die jeder Mensch zum Leben und Überleben unbedingt benötigt: Essen, Kleidung und ein Dach über dem Kopf. Auch Sicherheit ist ein Existenzbedürfnis, das jeder Mensch hat.

Darüber hinaus haben fast alle Menschen noch weitere Wünsche, diese werden **Kultur- oder Luxusbedürfnisse** genannt. Eine Befriedigung dieser Bedürfnisse führt zu einem höheren Lebensstandard. So wünschen sich viele Jugendliche nicht nur einfach eine Hose oder eine Jacke, sondern Kleidungsstücke einer ganz bestimmten Marke.

Wünschen kann man sich alles – nur kaufen nicht. So ist es auch mit den Bedürfnissen. Wenn du kurz überlegst, wirst du eine ganze Reihe von Wünschen (Bedürfnissen) aufschreiben können. Gewiss werden es viel mehr Wünsche sein, als du dir mit deinem Taschengeld oder durch deinen Job leisten kannst. Wahrscheinlich geht es fast allen Menschen so.

Für die Wirtschaft werden die Bedürfnisse erst dann interessant, wenn man sie sich auch leisten kann. Es sind nur die Wünsche ökonomisch wichtig, für die man das Geld hat. So reduzieren sich die Bedürfnisse auf den Bedarf.

BEDÜRFNIS + KAUFKRAFT = BEDARF

Ein Beispiel: Zum Geburtstag hast du von Verwandten etwas Geld bekommen, auch durch deinen Job hast du dir etwas zusammengespart. Insgesamt hast du inzwischen knapp 500,- Euro auf deinem Sparbuch. Davon möchtest du dir ein neues Fahrrad kaufen. Im Katalog siehst du ein Mountainbike für 2.500,- Euro. Es ist handgefertigt und nur mit dem besten Equipment ausgestattet. Nichts wäre dir lieber, als dieses Rad zu kaufen. Da du aber nicht so viel Geld hast, bleibt es nur ein Bedürfnis.

Über einen Freund, der in einem Fahrradladen arbeitet, kannst du ein Vorjahresmodell besonders günstig für 450,- Euro kaufen. Dafür reicht dein Erspartes, dieses Bedürfnis wird dann zum konkreten Bedarf. Mit dem Kauf wird dein persönliches Bedürfnis, das zum Bedarf geworden ist, gedeckt.

<1.3> GÜTER - WIRTSCHAFTSGÜTER

Die Dinge, die wir zur Befriedigung unseres Bedarfs nutzen, werden in der Wirtschaft →**Güter** genannt. Eine Übersicht über die verschiedenen Arten von Gütern findest du in **Abbildung 2**.

Freie Güter stehen den Menschen kostenlos zur Verfügung. Ein typisches freies Gut ist etwa der Sauerstoff in der Luft, der allen gehört. Die freien Güter sind in so großem Umfang verfügbar, dass für alle Menschen genug davon vorhanden ist.

Aber nicht alle Güter sind frei verfügbar. In der Wirtschaft spricht man von **Knappheit**, wenn ein Gut nicht unbegrenzt zur Verfügung steht oder die Beschaffung des Gutes

AUFGABE

Erstelle eine Liste mit deinen Wünschen! Gliedere sie in einem zweiten Schritt in Existenz- oder Kulturbedürfnisse!



² Bundesverband deutscher Banken e.V. (Hrsg.): „Wirtschaft auf einen Blick“, Köln 1996, S. 85.

GÜTER

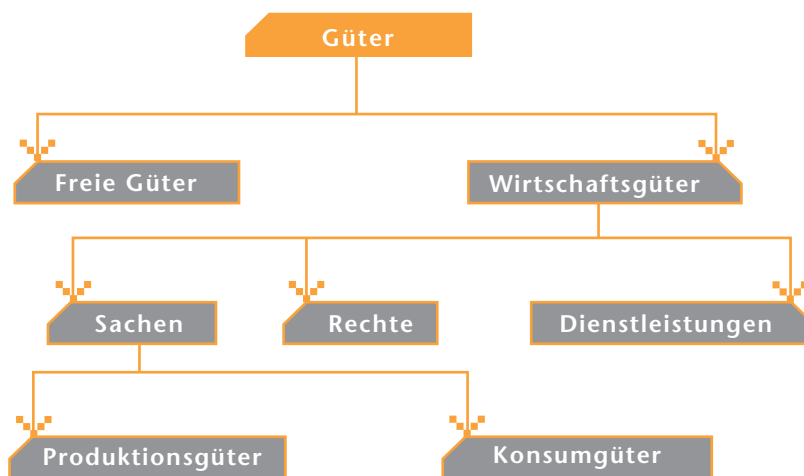


ABB. 2

mit dem Einsatz von Arbeit und Geld verbunden ist (siehe auch Abschnitt 1.5). Knappheit ist eine der Grundvoraussetzungen für die Wirtschaft, denn nur knappe Güter kann man handeln. Niemand würde beispielsweise für sauberes Wasser etwas bezahlen, wenn er es auch umsonst bekommen kann.

Sind Güter nicht unbegrenzt erhältlich oder kostenlos, wird von Wirtschaftsgütern gesprochen. Nur knappe Güter sind **→Wirtschaftsgüter**. Dies sind Güter, deren Gebrauch oder auch Verbrauch nicht frei ist, sondern die mit einem entsprechenden Gegenwert erworben werden müssen.

NUR KNAPPE GÜTER SIND WIRTSCHAFTSGÜTER

Bei den Wirtschaftsgütern wird zwischen verschiedenen Arten unterschieden. Diese sind in der obigen Abbildung dargestellt. Mit **Sachen** sind Produkte im traditionellen Sinne gemeint – vom Haarshampoo bis zum Auto. Im Gegensatz zu Dienstleistungen sind sie materiell, also fassbar.

Man unterscheidet innerhalb dieser Gruppe weiter nach der Verwendungsart.

→Konsumgüter sind Güter, die dem privaten Verbrauch dienen. Es sind Artikel, die wir einkaufen, zu Hause verbrauchen und für uns privat nutzen. Dazu gehören Lebensmittel, aber auch die Waschmaschine oder dein Fahrrad.

→Produktionsgüter sind Güter, die ein Unternehmen verwendet, z.B. einen LKW, den man zum Transport der Waren benötigt oder eine Werkbank zur Bearbeitung der Produkte. Manchmal werden diese Güter auch Investitionsgüter genannt.

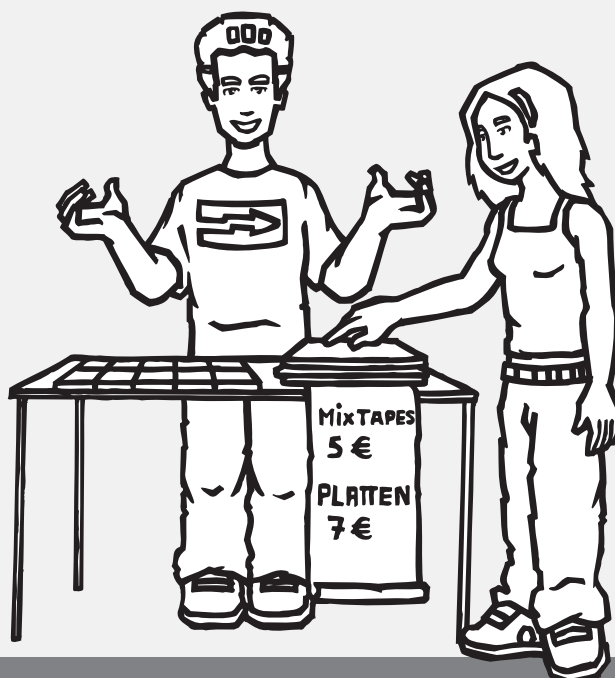
Im Gegensatz zu Sachen, wie z.B. einer Stereoanlage oder auch einem Paket Müsli, stehen Dienstleistungen nicht einfach im Regal. Dienstleistungen kann man nicht direkt anfassen, sie sind immateriell. Typisch für eine **→Dienstleistung** ist, dass sie erstellt wird, während du sie verbrauchst, wie beispielsweise eine Taxifahrt oder ein neuer Haarschnitt. Manche Dienstleistungen werden auch bereitgestellt, ohne dass du einen konkreten Bedarf hast, wie z.B. eine Bahnfahrt oder die Feuerwehrbereitschaft.

Rechte sind ein Anspruch auf bestimmte Leistungen. Ein Beispiel für ein solches Recht ist etwa ein Patent.

Hat ein Erfinder ein Patent angemeldet, so hat er den Anspruch, dass seine Erfindung vor Nachahmungen geschützt ist. Auch das Markenrecht (z.B. die eingetragenen Marken bei Kleidung, Sportartikeln und Getränken) gehört hierzu.

Übrigens können freie Güter wie der oben erwähnte Sauerstoff in der Luft im Laufe der Zeit zu öffentlichen Gütern werden, wenn sie im Verhältnis zu den vorhandenen menschlichen Bedürfnissen knapp sind oder werden. **Öffentliche Güter** haben zwei Eigenschaften. Die erste Eigenschaft besteht in der Nicht-Rivalität im Konsum, d.h. der Konsum des Gutes durch eine Person verringert nicht die Menge des Gutes, die durch eine andere Person konsumiert werden kann. Die zweite Eigenschaft ist die Nicht-Ausschließbarkeit, d.h. es ist nicht möglich oder zu aufwendig, Personen vom Konsum des Gutes auszuschließen, die nichts dafür bezahlt haben. Vielleicht hast du schon einmal etwas vom Handel mit Luftverschmutzungsrechten gehört, bei dem das ehemals freie Gut Luft zu einem öffentlichen Gut geworden ist. Auch bei der Benutzung von Brücken oder von Kabelfernsehen ist es häufig nur schwer möglich oder sehr aufwendig, Personen vom Konsum auszuschließen.

Öffentliche Güter grenzen sich ab von den privaten Gütern wie einem Brot oder einem Auto, die durch Rivalität und Ausschließbarkeit gekennzeichnet sind: Wenn du eine Scheibe Brot isst, ist für die anderen weniger Brot da.



<1.4>

ANGEBOT UND NACHFRAGE, MARKT UND PREIS

Im folgenden Teil dieses Kapitels wirst du weitere grundlegende Begriffe der Wirtschaft kennen lernen: →Angebot und Nachfrage, →Markt und Preis.

Das Bedürfnis ist der Wunsch. Der Bedarf ist der Wunsch, den du dir mit deinem Geld erfüllen kannst. Wenn du jetzt wie in dem Beispiel hingehst und das Mountainbike wirklich kaufst, dann wird der Bedarf zur **Nachfrage**. Der Nachfrage steht ein **Angebot** gegenüber. Damit sind alle →Güter und →Dienstleistungen gemeint, die zu verkaufen sind.

Was ist der Markt?

Der →**Markt** ist der Ort, an dem Angebot und Nachfrage aufeinander treffen, wie z.B. auf einem Wochenmarkt. Dort stehen verschiedene Verkäufer und bieten ihre Produkte an Ständen an. Gleichzeitig tummeln sich Käufer, die diese Waren nachfragen. Nur selten sind Märkte so sichtbar wie auf dem Wochenmarkt. Das kannst du dir leicht vorstellen, wenn du an den Markt für Häuser denkst. Der **Preis** eines Gutes hängt davon ab, wie groß das Angebot und wie groß die Nachfrage ist.

AUF DEM MARKT TREFFEN ANGEBOT UND NACHFRAGE ZUSAMMEN

Drei Beispiele zur Preisbildung

Beispiel 1: Du kannst dir den Mechanismus der Preisbildung am Beispiel von Erdbeeren verdeutlichen. Im Frühling, wenn bei uns die Erdbeeren noch nicht reif sind, dann kann man schon importierte Erdbeeren kaufen. Die Nachfrage ist groß, weil die Leute den ganzen Winter keine Erdbeeren gegessen haben. Das Angebot aber ist relativ gering. Daraus ergibt sich ein vergleichsweise hoher Preis für die Erdbeeren.

Wenn dann im Sommer auch die heimischen Erdbeeren reif sind, wird das Angebot immer größer. Mit der Zeit nimmt dann aber die starke Nachfrage ab, weil der erste Heißhunger gestillt ist. Da die Nachfrage sinkt und das Angebot steigt, müssen die Anbieter ihre Preise senken, um auch weiterhin ihre Erdbeeren verkaufen zu können. Der Preis wird also durch die Höhe des Angebots und der Nachfrage bestimmt. Er beeinflusst die Menge, die wir von einem Produkt nachfragen, und gleichzeitig auch die Menge eines Produkts, die den Käufern angeboten wird.

Beispiel 2: Wenn Bäcker A seine Brötchen zu zwanzig Cent anbietet und Bäcker B zu dreißig Cent bei gleicher Qualität, werden sicher viele Einwohner des Dorfes bei Bäcker A ihre Brötchen kaufen. An diesem Beispiel sieht man, dass der Preis den Wettbewerb zwischen den Anbietern bestimmt. Allerdings ist es gar nicht so einfach den Preis festzusetzen, denn auch andere Faktoren, wie freundliche Bedienung, ein reichhaltiges Angebot oder die Entfernung zum Geschäft, spielen eine wichtige Rolle.

Beispiel 3: Drei Kugeln Eis kosten derzeit ungefähr 1,50 Euro. Doch wie kommt dieser Preis zustande? Wer macht ihn und warum kostet dieses Eis überall fast gleich viel? Ist der Preis für ein Gut zu hoch, wird es von den Verbrauchern nicht gekauft. Würde eine Kugel Eis auf einmal 5,- Euro kosten, würde niemand mehr Eis kaufen. Die Anbieter würden auf ihrer Ware „sitzen“ bleiben und müssten dann den Preis senken, um ihre Ware loszuwerden. Ist der Preis für die Anbieter zu niedrig, stellen sie weniger oder gar nichts her, da es sich nicht „lohnt“. Eine gleich bleibende Nachfrage und eine Verringerung des Angebots an diesem Gut führen zu einem höheren Preis.

In einer Hitzeperiode im Sommer gibt es vielleicht nur ganz wenig Eis bei allen anbietenden Läden in der Stadt, weil die Eiscafés nicht so viel herstellen können, wie gegessen wird. Die Geschäfte könnten dann sicherlich den Preis für ein Eis von 1,50 Euro auf 3 Euro erhöhen, da die Leute zum einen aufgrund der Hitze ein dringendes Bedürfnis nach Abkühlung haben, zum anderen der Vorrat an Eis begrenzt ist,

so dass der Anbieter seinen Bestand an Eis zum höheren Preis sicherlich verkaufen kann.

Verschiedene Märkte

Natürlich gibt es nicht nur einen Markt. Man kann Märkte auf verschiedene Arten voneinander unterscheiden:

- nach den Gütern, die dort gehandelt werden,
- nach der Anzahl der Anbieter und Nachfrager und
- nach der räumlichen Größe.

Für jedes Gut gibt es einen eigenen Markt. Im Anzeigenteil deiner Zeitung findest du etwa einen Wohnungsmarkt, den Immobilienmarkt und einen Gebrauchtwagenmarkt. Auf dem Arbeitsmarkt bieten die Menschen ihre Arbeitskraft an und die Unternehmen fragen sie nach. Auch die Wertpapierbörse ist ein Markt. Hier werden Aktien und andere Wertpapiere gehandelt.

Eine weitere Unterscheidung ist eher eine theoretische. Es gibt verschiedene Bezeichnungen für den jeweiligen Markt, je nach Anzahl der Anbieter.

Im **→Polypol** konkurrieren viele Anbieter um viele Nachfrager auf dem Markt. Es herrscht ein reger Wettbewerb, Preise bilden sich aus Angebot und Nachfrage. Ein Polypol wird auch als „vollkommene Konkurrenz“ bezeichnet.

Beim **→Oligopol** finden sich nur wenige Anbieter, die einer großen Anzahl Nachfrager gegenüber stehen. Ein Beispiel wäre der Markt für Erdöl und Erdölprodukte (Tankstellen).

Im **→Monopol** befindet sich nur ein Anbieter auf dem Markt, der Produkte oder Dienstleistungen bietet, die viele Nachfrager haben möchten. Ein Wettbewerb findet nicht statt, da es keine Konkurrenten gibt. In der Bundesrepublik Deutschland gibt es nur noch wenige Monopole. Bis vor einigen Jahren zählten hierzu noch der Telefon- und der Strommarkt, heute existiert z.B. noch das Postmonopol.

AUFGABE

Stelle dir eine kleine Insel vor, auf der nur 50 Leute wohnen! Alle haben an einem heißen Sommertag Lust auf eine saftige Melone. Der einzige Melonenverkäufer hat aber nur noch zehn Stück zu verkaufen. Um welche Art von Markt handelt es sich? Was denkst du, wie sich der Preis entwickeln wird? Erkläre warum.

Märkte sind unterschiedlich groß. Es gibt unzählige lokale und regionale Märkte – dazu zählt etwa auch der Wochenmarkt. Hier kommen die Anbieter und die Nachfrager aus der näheren Umgebung zusammen. Daneben gibt es aber auch globale Märkte, das heißt, dass Anbieter und Nachfrager auf der ganzen Welt verteilt sind. So kann es sein, dass das Automobilzulieferunternehmen aus der Nachbarstadt mit anderen Anbietern aus Asien oder Südamerika konkurriert. Das **Internet** trägt dazu bei, dass Märkte immer globaler werden. Durch die neue Technik ist es kinderleicht geworden, Informationen über Preise und Qualität der angebotenen Ware an jedem Ort der Welt verfügbar zu machen.

<1.5>

KNAPPHEIT UND WETTBEWERB

Es gibt auf der Erde fast keine Güter in unbegrenztem Umfang, das heißt, die meisten Güter sind knapp. Daher müssen die Unternehmen sparsam mit den Stoffen umgehen, die sie zur Herstellung ihrer Produkte benötigen. Diese Knappheit hat zur Folge, dass wir als Käufer für diese knappen Güter zahlen müssen.

Ein →Wettbewerb am Markt findet statt, indem jeder Produzent versucht, mit den gegebenen knappen Mitteln zu wirtschaften. „Der Wettbewerb ist das wesentliche, gestaltende und dynamische Element der Marktwirtschaft“³, denn die Anbieter stehen im Wettbewerb mit anderen Anbietern derselben oder ähnlicher Produkte. Jeder Unternehmer versucht zu möglichst geringen Kosten zu produzieren um wettbewerbs- und konkurrenzfähig zu bleiben.

Der Wettbewerb hat verschiedene Funktionen. Zum einen treibt er den Fortschritt an, da meist nur fortschrittliche Güter von den Verbrauchern nachgefragt und gekauft werden (z.B. durch die Entwicklung immer leistungsfähigerer Prozessoren für PCs von den beiden führenden Wettbewerbern INTEL und AMD). Zum anderen beugt er der Verschwendung durch die Unternehmen vor, da diese aufgrund des Preisdrucks am Markt gezwungen sind, kostengünstig zu produzieren.

<1.6>

GELD

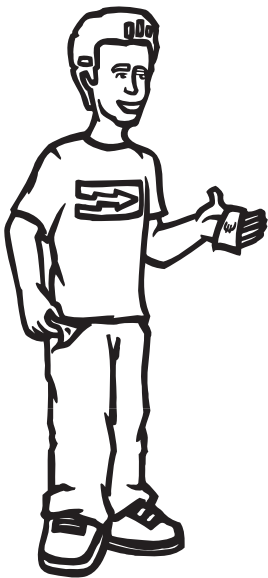
Im letzten Abschnitt dieses Kapitels geht es ums Geld. Vieles in unserem Leben dreht sich um das Geld. Viele von uns träumen davon, wenigstens einmal im Leben das „große Geld“ zu machen.

Was steckt nun eigentlich hinter diesem Begriff, was ist Geld? Wie kann Geld aussehen?

Wenn wir von Geld sprechen, denken wir sofort an Münzen und Banknoten. Geld hat aber nicht immer so ausgesehen, sondern hat sich im Laufe der Geschichte verändert. So wurden früher wertvolle Handelswaren zum Beispiel mit Salz, Muscheln, Tieren oder Dienstleistungen bezahlt. Es wurde getauscht. Später wurden Edelmetalle wie Gold und Silber verwendet. Die uns heute geläufigen **Banknoten** wurden während des 17. Jahrhunderts in England entwickelt. Da Papiergeld im Gegensatz zu den bisher ausschließlich genutzten Münzen billiger zu produzieren und leichter zu transportieren war, gewann es immer mehr an Bedeutung. Nahezu gleichzeitig hat sich das so genannte Buchgeld entwickelt. Als Buch- bzw. Giralgeld wird ein Guthaben bezeichnet, das nur in den Geschäftsbüchern der Banken verzeichnet ist. Der Kontoinhaber kann über dieses Geld verfügen, z.B. durch Abheben am Bankschalter, Einlösen eines Schecks oder per Überweisung auf ein anderes Konto. Der bargeldlose Zahlungsverkehr entstand aus den Vorteilen

- **Sicherheit**
- **Schnelligkeit**
- **Bequemlichkeit.**

Heute gehört der bargeldlose Zahlungsverkehr zum Alltag. Beim Einkauf können eure Eltern mit Schecks, mit der Kreditkarte oder auch mit dem so genannten EC-Cash-System bezahlen.



³ Bundesverband deutscher Banken e.V. (Hrsg.): „Wirtschaft auf einen Blick“, Köln 1996, S. 187.

Funktionen des Geldes

Geld erfüllt gleichzeitig mehrere Funktionen. Nur wenn diese alle erfüllt sind, kann von Geld gesprochen werden.

Geld als Wert- und Recheneinheit:

Durch Geld können alle Waren und Dienstleistungen mit derselben Bezugsgröße bewertet und verglichen werden. Es wird zu einer Art Wertmaßstab. So kann der Wert eines Brotes und eines Haarschnittes in der gleichen Einheit ausgedrückt werden.

Geld als Tausch- und Zahlungsmittel:

Beim Kauf von Waren und Dienstleistungen wird Geld als Gegenwert angenommen; man tauscht sozusagen Waren gegen Geld. Der Bäcker muss nun nicht mehr jemanden finden, der mit ihm Brot gegen eine andere Ware tauscht, sondern er erhält für sein Brot Geld. Dafür kann er andere Waren kaufen.

Geld als Wertaufbewahrungsmittel:

Geld muss nicht sofort weitergegeben werden. Es kann aufbewahrt, gespart und zu einem späteren Zeitpunkt ausgegeben werden.

Der Euro – der Weg zur einheitlichen Währung

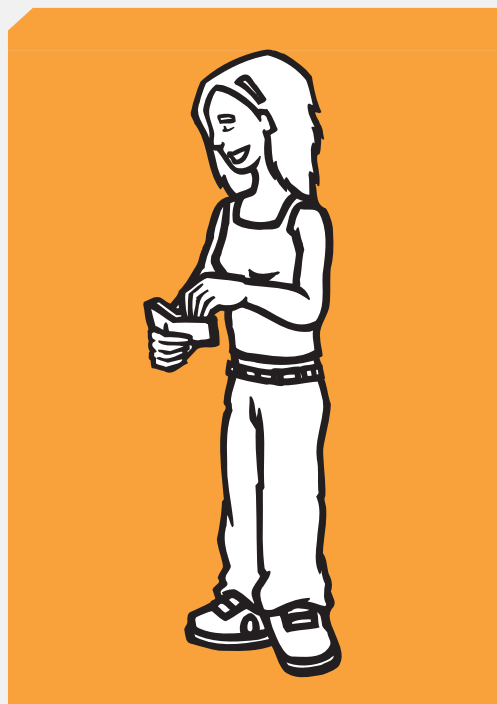
Deutschland hat in seiner Geschichte verschiedene Währungen gehabt. Vom 20. Juni 1948 bis zum 31. Dezember 2001 war die Deutsche Mark (DM) unser Zahlungsmittel. Am 01. Januar 2002 wurde die DM durch eine einheitliche Europäische Währung, den →Euro, abgelöst. Die Einführung des Euro war ein Ereignis von historischer Bedeutung. Es handelte sich um die größte Währungsumstellung, die die Welt je erlebt hat.

Grundlage für die Einführung des Euro war die Umsetzung der →Wirtschafts- und Währungsunion (WWU), die von den Europäischen Staats- und Regierungschefs im Dezember 1991 in der niederländischen

Stadt Maastricht beschlossen wurde. Mit der WWU sollte die Wirtschafts- und Währungspolitik der Mitgliedstaaten angeglichen und die gemeinsame Währung vorbereitet werden. Die Wirtschafts- und Währungsunion wurde in drei Stufen durchgeführt:

Juli 1990 – In der ersten Stufe wurde die Annäherung der einzelnen Staaten in der Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsentwicklung beschleunigt, die jeweiligen Notenbanken begannen mit einer Zusammenarbeit.

Januar 1994 – Das Europäische Währungsinstitut (EWI) mit Sitz in Frankfurt am Main wurde gegründet. Das EWI hatte zur Aufgabe, die dritte Stufe der WWU vorzubereiten, die Geldpolitik der Teilnehmerländer zu koordinieren und das Europäische Währungssystem zu überwachen. Außerdem leistete es die notwendigen Vorarbeiten für die Schaffung einer einheitlichen Währung in der dritten Stufe. Mit der Errichtung der →**Europäischen Zentralbank (EZB)** zum 1. Juni 1998 – ebenfalls in Frankfurt am Main – hatte das EWI seine Funktion erfüllt. Die EZB bildet seitdem zusammen mit den nationalen Zentralbanken der →Europäischen Union das Europäische System der Zentralbanken (ESZB).



Januar 1999 – In der dritten und letzten Stufe der WWU wurden die einzelnen nationalen Währungen schrittweise abgelöst. Für alle Teilnehmerländer wurde ein einheitlicher Umrechnungskurs festgesetzt. Für die DM beträgt der Umrechnungskurs 1:1,95583, d.h. ein Euro entspricht 1,95583 DM. Seit Januar 1999 konnten bereits bargeldlose Zahlungen in Euro erfolgen.

Den „Euro zum Anfassen“ gibt es seit **01. Januar 2002**. In einer Eintauschphase konnte man die nationalen Banknoten und Münzen gegen die neue Währung umtauschen. Seitdem hat das „alte“ Geld seine Gültigkeit verloren und wird in Geschäften nicht mehr angenommen. Es muss aber niemand Angst haben, dass sein nicht getauschtes Geld wertlos wird: Auch in Zukunft kann man noch alte Währungen in Euro umtauschen.

Derzeit gehören folgende Länder zum →Euro-Währungsgebiet (Euroraum): Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien.

Die Nationalbanken des Euroraums bilden zusammen mit der EZB das →Eurosistem. Dänemark, Schweden, Großbritannien sowie seit dem 1. Mai 2004 acht Länder Mittel- und Osteuropas und Malta und Zypern sind zwar Mitglieder der Europäischen Union, haben aber bislang ihre nationalen Währungen beibehalten.

Das grafische Symbol für den Euro – € – ist vom griechischen Buchstaben Epsilon abgeleitet und bezieht sich auf den ersten Buchstaben des Wortes „Europa“. Die beiden Querstriche stehen für die Stabilität des Euro. Die offizielle Abkürzung für den Euro ist EUR.

Europa ist einer der wichtigsten Absatzmärkte für deutsche Unternehmen. Mit der Einführung des Euro sind Wechselkurschwankungen weggefallen, die einzelnen europäischen Staaten rücken noch enger zusammen. Der Euro ist ein Meilenstein auf dem Weg zu einem Europa, in dem sich Menschen, Dienstleistungen, Kapital und Waren frei bewegen können.

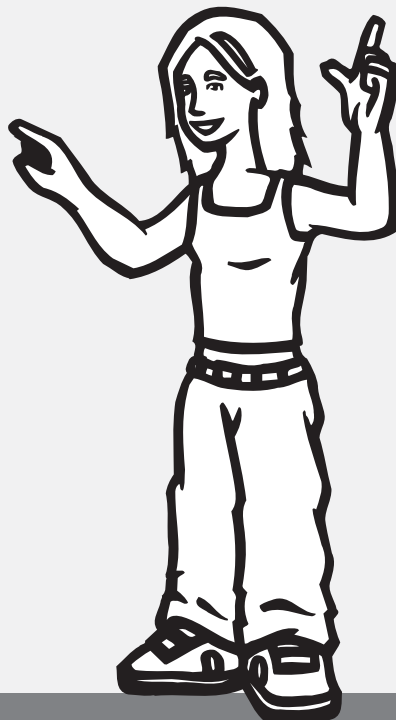
LINKS AUS DEM INTERNET

Bundesministerium für
Wirtschaft und Arbeit
(mit zahlreichen Links)
www.bmwi.de

Statistisches Bundesamt
(mit zahlreichen Informa-
tionen zur Wirtschaft)
www.destatis.de

Euro-Seite der Europäischen
Zentralbank
www.euro.ecb.int/de.html

Infos zum Thema Geld
[www.eduvinet.de/eduvinet/
de002.htm](http://www.eduvinet.de/eduvinet/de002.htm)



<2>

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Im ersten Kapitel hast du einige theoretische Grundlagen der Wirtschaft kennen gelernt. In diesem Abschnitt wirst du dich mit der Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland beschäftigen.

Zunächst haben verschiedene Staaten unterschiedliche Wirtschaftsformen: In der **→Planwirtschaft** wird beispielsweise vom Staat festgesetzt, was in welcher Menge produziert wird und zu welchem Preis es verkauft werden darf. Der Staat macht Vorgaben, an die sich alle Betriebe halten müssen. Früher gab es die Planwirtschaft unter anderem in der Sowjetunion oder in der DDR. Mittlerweile wird diese Wirtschaftsform aber von nur noch wenigen Ländern praktiziert.

Heute ist die **→Marktwirtschaft** vorherrschende Wirtschaftsform. In ihrer reinen Form ist sie gekennzeichnet durch freien Wettbewerb, freie Konsumwahl, freie wirtschaftliche Betätigung, Gewinnstreben und Privateigentum. Die Preise bilden sich, wie im ersten Kapitel beschrieben, aus dem Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage. Dieses freie Spiel der Kräfte (Selbstregulierung) soll weitestgehend ohne planende und lenkende Eingriffe des Staates erfolgen. Seine Aufgabe besteht einzig darin, die notwendigen Rahmenbedingungen für das wirtschaftliche Handeln zu sichern. Die Selbstregulierung soll zum Wohle aller führen, weil die Käufer von Gütern vom Wettbewerb der Anbieter profitieren und die Hersteller wiederum vom freien Wettbewerb der Käufer.

<2.1>

DIE SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT

Auch wenn die Marktwirtschaft heute in fast allen Ländern der Erde zu finden ist, hat sie jedoch von Land zu Land andere Gesichter. Mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland wuchs ein neues Modell mit einem starken sozialen Bezug heran. Vor allem der damalige Wirtschaftsminister und spätere Bundeskanzler Ludwig Erhard prägte die Idee der **→sozialen Marktwirtschaft**.

Was macht nun die soziale Marktwirtschaft aus? Zum einen bedeutet soziale Marktwirtschaft, dass allen Bürgern und Unternehmen Verantwortung für das Wohl der Gemeinschaft zufällt. Jeder muss seinen Teil dazu beitragen! Zum anderen greift der Staat überall dort ordnend in das Wirtschaftsleben ein, wo das freie Spiel der Kräfte in der Marktwirtschaft zu Ungerechtigkeiten oder zu Problemen führt, um so seine Bürger vor möglichen Härten zu schützen. So gelten in der Bundesrepublik neben den Prinzipien der Marktwirtschaft auch Prinzipien wie Solidarität und soziale Gerechtigkeit. Diese finden sich in den verschiedenen Gesetzen wieder und haben Einfluss auf fast alle Lebensbereiche. Wir haben zwei Bereiche der sozialen Marktwirtschaft herausgegriffen, die charakteristisch für Deutschlands Wirtschaft sind: die **→Sozialversicherung** und die **Tarifpolitik**. Beides sind wesentliche Elemente der sozialen Marktwirtschaft, wie sie in der Bundesrepublik realisiert ist. Im folgenden Abschnitt wirst du zunächst die verschiedenen Zweige der Sozialversicherung kennen lernen.

<2.2>

SOZIALVERSICHERUNG

Ein wesentliches Element der Absicherung vor Risiken bildet die so genannte **→Sozialversicherung**. Der Staat hat alle Arbeitnehmer, mit Ausnahme von z.B. Beamten oder Selbstständigen, gesetzlich zur Mitgliedschaft in der Sozialversicherung verpflichtet. Sie bildet eine **Solidargemeinschaft**, die einspringt, wenn für den Einzelnen der Versicherungsfall eintritt.

DIE SOZIALVERSICHERUNG BESTEHT AUS FÜNF SÄULEN

- Unfallversicherung
- Krankenversicherung
- Pflegeversicherung
- Rentenversicherung
- Arbeitslosenversicherung



Die erste **Unfallversicherung** gab es bereits vor über 100 Jahren. Heute sind in ihr Arbeitnehmer vor Unfällen am Arbeitsplatz und auf dem Weg von und zur Arbeit versichert – wer an einem Unfall Schuld hat, spielt keine Rolle. Übrigens bist auch du als Schüler durch die Unfallversicherung geschützt. Die Unfallversicherung gilt allerdings nicht für Unfälle, die zu Hause passieren. Arbeitnehmer selbst brauchen für diese Versicherung nichts zu bezahlen, denn die Beiträge werden vom Arbeitgeber alleine getragen. Auch du musst für die Unfallversicherung nichts bezahlen.

Für die folgenden Säulen der Sozialversicherung gilt bislang die so genannte **paritätische Beteiligung** von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, d.h. die Beiträge werden zur Hälfte vom Arbeitnehmer und zur Hälfte vom Arbeitgeber getragen. In Zukunft allerdings wird es wohl bei mehreren Säulen eine rein paritätische Beteiligung nicht mehr geben.

Glücklicherweise sind Unfälle im Leben eher selten. Krank werden wir dagegen leider immer mal wieder. Dann müssen wir uns ärztlich behandeln lassen, brauchen Medikamente und müssen vielleicht sogar operiert werden. Das alles kann sehr teuer sein und die finanziellen Möglichkeiten des Einzelnen übersteigen. Hier greift die **Krankenversicherung** ein. Sie bezahlt deinen Arzt sowie Medikamente und die medizinischen Leistungen, die du brauchst, um wieder gesund zu werden.

Die meisten Deutschen sind in einer der **gesetzlichen Krankenkassen** versichert. Unabhängig von ihrem Risiko, also z.B. ihrem Alter oder ihrem Gesundheitszustand, zahlen sie einen bestimmten Teil ihres Einkommens ein. Familienangehörige ohne eigenes Einkommen sind automatisch mitversichert. Selbstständige und Angestellte mit einem höheren Einkommen sind von der Versicherungspflicht freigestellt. Sie können entweder freiwillig der gesetzlichen Krankenversicherung beitreten oder sich in einer **privaten Krankenversicherung** absichern. In ihr wird im Gegensatz zur gesetzlichen Krankenversicherung der Beitrag der Versicherten nach Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand unterschiedlich eingestuft. So zahlen in der Regel ältere Versicher-

te höhere Prämien als junge und gesunde. Außerdem müssen alle Familienmitglieder einzeln versichert werden.

Durch Unfall oder Krankheit kann es passieren, dass man im täglichen Leben plötzlich auf fremde Hilfe angewiesen ist. Auch viele alte Menschen kommen nicht mehr ohne Unterstützung aus. Oft brauchen sie jemanden, der ihnen bei Arbeiten des täglichen Lebens wie beispielsweise beim Waschen und Anziehen hilft. Zur Unterstützung in solchen Fällen hat der Gesetzgeber vor einigen Jahren die **Pflegeversicherung** eingeführt. In die Pflegeversicherung werden grundsätzlich alle Personen einbezogen, die der gesetzlichen Krankenversicherung angehören. Alle privat krankenversicherten Personen werden verpflichtet, eine Pflegeversicherung abzuschließen. Bei der Einführung der Pflegeversicherung hat man sich für eine **Deckelung** der Pflegekosten entschieden, d.h., die Pflegekasse übernimmt nur bis zu einem gewissen Maximalbetrag die Pflegekosten. Alle Leistungen darüber hinaus müssen vom Versicherten selbst getragen werden.

Um im Alter sorgenfrei leben zu können, sollte man sich rechtzeitig um eine **Rentenversicherung** kümmern. Ihre Aufgabe ist die Absicherung der Menschen nach dem Ausstieg aus dem aktiven Arbeitsleben. Das Altersruhegeld wird in der Regel ab dem 65. Lebensjahr an Stelle des bisher bezogenen Gehalts gezahlt. Die individuelle Höhe der Rente hängt davon ab, wie lange und in welcher Höhe jemand Beiträge eingezahlt hat.

Die gesetzliche Rentenversicherung funktioniert nach dem Prinzip des so genannten **->Generationenvertrags**. Dieses Prinzip besagt, dass die Renten, die heute gezahlt werden, aus den Beiträgen finanziert werden, welche die Beitragszahler – die heutigen Arbeitnehmer – einzahlen. Hierzu wird das so genannte **->Umlageverfahren** genutzt: Die Einnahmen des laufenden Monats werden für die Rentenzahlungen des nächsten Monats herangezogen, ein Rentner erhält also sein Altersgeld aus den Beiträgen, die im Vormonat je zur Hälfte von Arbeitnehmern und Arbeitgebern entrichtet wurden. Das heißt, die jüngere Generation zahlt jeweils für die ältere. Doch

wer auf die gesetzliche Rente allein vertraut, wird nicht ausreichend versorgt sein. Mittlerweile stehen nämlich immer weniger junge Menschen und damit Beitragszahler immer mehr Rentnern und damit Empfängern gegenüber. Aus diesem Grund musste die gesetzliche Rente gekürzt werden. Um die Rente dennoch auf dem bisherigen Niveau zu halten, wurde die Einführung einer freiwilligen privaten Zusatzrente beschlossen: die so genannte „→**Riester-Rente**“, benannt nach dem damaligen Arbeitsminister Walter Riester. Um die Bürger zum Sparen zu motivieren, gibt es dazu eine staatliche Förderung. Hierzu wird das so genannte →**Kapitaldeckungsverfahren** genutzt: Der Arbeitnehmer spart während seines Berufslebens sein eigenes Kapital an, welches sich laufend verzinst; im Ruhestand erhält er aus der Rückzahlung seine Rente.

Schließlich dreht sich so Einiges in der Marktwirtschaft um das Thema Arbeit. Die Menschen müssen arbeiten, um ihren Lebensunterhalt zu finanzieren. Wer keine Arbeit hat, ist auf Unterstützung angewiesen. Um Arbeitnehmer vor dem finanziellen Risiko der Arbeitslosigkeit zu schützen, bezahlen sie hälftig in die Arbeitslosenversicherung ein. Sollte ein Arbeitnehmer seine Arbeit verlieren, dann zahlt der Träger der →**Arbeitslosenversicherung**, die Bundesagentur für Arbeit mit Sitz in Nürnberg, einige Monate lang über die Agenturen für Arbeit in den einzelnen Bundesländern Arbeitslosengeld. Außerdem finanzieren die Arbeitsagenturen Umschulungen und Weiterbildungsmaßnahmen, um die Beschäftigungschancen zu erhöhen.

<2.3>

TARIFAUTONOMIE, TARIFFPARTEIEN UND TARIFFVERTRAG

Eine weitere Besonderheit der deutschen Wirtschaft ist das System der →**Tarifautonomie**. Fast jedes Jahr findet man in Zeitungen und im Fernsehen Meldungen über Tarifverhandlungen und manchmal auch über Streiks oder Aussperrungen. Du hast vielleicht selbst schon einmal erlebt, dass Busse und Bahnen nicht mehr gefahren sind, weil die Mitarbeiter gestreikt haben.

In diesem Abschnitt wirst du lernen, was Tarifverhandlungen sind, wer dort mit am Tisch sitzt und welche unterschiedlichen Tarifverträge es gibt.

→**Gewerkschaften** sind die Interessenvertretung der Arbeitnehmer. Sie entstanden aus der Erkenntnis heraus, dass der einzelne Arbeitnehmer zu schwach ist, um seine Interessen gegenüber dem Arbeitgeber durchzusetzen. Auch die Arbeitgeber haben sich in so genannten Arbeitgeberverbänden zusammengeschlossen, um den Gewerkschaften gegenüber geschlossen auftreten zu können.

Ein Element des deutschen Wirtschaftssystems ist die so genannte **Tarifautonomie**. Damit ist gemeint, dass Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften Arbeitsbedingungen und Entlohnung aushandeln. Diese Gespräche nennt man auch **Tarifverhandlungen**. Das Ergebnis solcher Verhandlungen sind **Tarifverträge**. Der Staat darf sich laut Gesetz nicht in die Verhandlungen der →**Tarifparteien** einmischen.

Die Gewerkschaften versuchen möglichst große Vorteile für ihre Mitglieder durchzusetzen, während die Arbeitgeber ein Interesse an kostengünstigen Abschlüssen haben, um wettbewerbsfähig bleiben zu können.

Der →**Tarifvertrag** gilt zwingend für alle Mitglieder der Vertragsparteien, also auf Arbeitnehmerseite nur für die Gewerkschaftsmitglieder. Ein Tarifvertrag kann allerdings von der Bundesregierung unter bestimmten Voraussetzungen für **allgemeinverbindlich** erklärt werden. In diesem Fall gilt der Tarifvertrag auch für die nichtorganisierten Arbeitnehmer.

Der Tarifvertrag regelt die Rechte und Pflichten der Tarifparteien. Je nach Art und Inhalt kann man zwischen verschiedenen Arten von Tarifverträgen unterscheiden. Eine Übersicht findest du in der Tabelle auf der nächsten Seite.

Tarifverhandlungen finden vor allem dann die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, wenn sie zäh verlaufen oder gar scheitern. Bis zu einem im alten Tarifvertrag vereinbarten Zeitpunkt unterliegen die Tarifparteien der **Friedenspflicht**.





Danach kann es zum →Arbeitskampf kommen. Um ihre Forderungen zu bestärken und Druck auf die Arbeitgeber auszuüben, können die Gewerkschaften nach einer →**Urabstimmung** einen →**Streik** ausrufen. In einer Urabstimmung entscheiden die Gewerkschaftsmitglieder, die von dem angestrebten Tarifabschluss betroffen sind, in einer freien und geheimen Wahl, ob sie bereit sind, in den unbefristeten Streik zu treten. Dieses Verfahren stellt sicher, dass der Streik von einer breiten Mehrheit der Gewerkschaftsmitglieder mitgetragen wird. Bei einem Streik wird dann durch eine größere Anzahl von Arbeitnehmern innerhalb eines Betriebes oder Berufszweiges gemeinsam und planmäßig die Arbeit eingestellt. Die →**Aussperrung** ist demgegenüber das zentrale Arbeitskampfmittel der Arbeitgeber. Diese lassen hierbei die Arbeitnehmer nicht an ihren Arbeitsplatz und verweigern darüber hinaus die Gehaltszahlung. Dadurch übt der Arbeitgeber Druck auf den Arbeitnehmer aus und versucht so, den Streik abzukürzen. Der betroffene Arbeitgeberverband muss die Aussperrung beschließen und die Gewerkschaften davon in Kenntnis setzen. Oft hilft ein **neutraler Schlichter** dabei, eine Einigung für den Arbeitskampf zu finden. Große und langwierige Arbeitskämpfe sind allerdings relativ selten geworden.

Natürlich gilt nicht für alle Arbeitnehmer der gleiche Tarifvertrag. Weil die Arbeitsbedingungen sehr verschieden sein können, hat man auch verschiedene Tarifverträge, etwa für Banken oder die Metallindustrie. In solchen Fällen spricht man von **Branchentarifverträgen**.

Wenn du die Nachrichten aufmerksam verfolgst, dann wirst du mitbekommen haben, dass das System der Tarifverträge von vielen Seiten kritisiert wird. Gerade viele kleinere und mittlere Unternehmen sehen ihre Interessen nicht ausreichend in den Tarifverhandlungen vertreten. Sie kritisieren, dass Tarifverträge zu starr sind und ihr unternehmerischer Spielraum zu stark eingeengt wird. Daher gibt es so genannte →**Tariföffnungsklauseln**, die es einem Unternehmen erlauben, von den grundsätzlich zwingenden Bestimmungen eines Tarifvertrags nach oben oder nach unten abzuweichen. Eine Öffnungsklausel, die eine Abweichung von den im Tarifvertrag vereinbarten Mindestbedingungen erlaubt, wenn ein Fall wirtschaftlicher Notlage vorliegt, bezeichnet man auch als Härteklausel.

Man muss anerkennen, dass das System der Tarifverträge in den vergangenen Jahrzehnten erfolgreich funktioniert hat. Gleichzeitig darf aber auch gefragt werden, welche Rahmenbedingungen und Voraussetzungen die deutsche Wirtschaft braucht, um auch in den nächsten Jahren weiterhin international erfolgreich und wettbewerbsfähig zu sein. Verschiedene Maßnahmen wie z.B. die Öffnungsklausel tragen diesem Umstand bereits Rechnung.

Jetzt hast du schon einiges über die Funktionsweise der Wirtschaft gelernt. Auch einige Besonderheiten der sozialen Marktwirtschaft sind behandelt worden. Auf der nächsten Seite findest du ein Quiz, um dein Wissen über die Wirtschaft zu testen.

Die Begriffe wirst du im Text finden. Wenn du nicht mehr weiterkommst, dann diskutiere die Frage mit deinem Nachbarn.

LINKS AUS DEM INTERNET

Informationen der Hans-Böckler-Stiftung rund ums Tarifsysteem
www.boeckler.de
unter „Tarifarchiv“

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
(mit zahlreichen Links)
www.bmwi.de

Statistisches Bundesamt
(mit zahlreichen Informationen zur Wirtschaft)
www.destatis.de

TARIFVERTRÄGE

MANTEL TARIFFVERTRAG

Im Manteltarifvertrag sind die **allgemeinen Arbeitsbedingungen** wie Arbeitszeit, Urlaub und Kündigungsfristen geregelt. In der Regel läuft er über mehrere Jahre.

RAHMENTARIFVERTRAG

Ein Rahmentarifvertrag regelt beispielsweise die Einteilung von Lohngruppen nach Tätigkeiten. Auch er gilt normalerweise für mehrere Jahre.

LOHNTARIFVERTRAG

Im Lohntarifvertrag werden die **Höhe der Entlohnung sowie Akkordentlohnung und Zuschläge** geregelt. Er läuft meist nur ein Jahr.

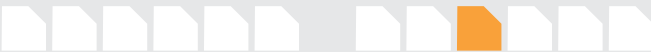
QUIZ

Die Buchstaben in den farbigen Kästen – von oben nach unten gelesen – ergeben das Lösungswort.

1. Die einheitliche Europäische Währung heißt...



2. Er gilt als „Vater“ der sozialen Marktwirtschaft.



3. Zwischen den verschiedenen Anbietern eines Produkts herrscht...



4. Die Altersvorsorgeeinrichtung im Rahmen der Sozialversicherung heißt...



5. Ein Finanzierungssystem der Altersvorsorge, bei dem man sein eigenes Kapital anspart, nennt man...



6. Einen Markt mit wenigen Anbietern nennt man...



7. Er setzt Rahmenbedingungen für das Handeln der Unternehmen und der privaten Haushalte fest.



8. So bezeichnet man Güter, die dem privaten Verbrauch dienen.



9. Aus Bedürfnis und Kaufkraft ergibt sich der...



10. Wesentliche Elemente unserer sozialen Marktwirtschaft sind Sozialversicherung und...



11. So heißt die Interessenvertretung der Arbeitnehmer.



12. Den Ort, an dem Angebot und Nachfrage aufeinander treffen, nennt man...



13. So bezeichnet man einen Markt mit nur einem Anbieter.



14. In Frankfurt am Main befindet sich die Europäische...



LÖSUNGSWORT





3 RHEINLAND-PFALZ - LAND DES WIRTSCHAFTLICHEN MITTELSTANDES

Inzwischen kennst du dich schon etwas in der Wirtschaft aus. Nachdem im vorangehenden Kapitel einige Besonderheiten der deutschen Wirtschaft erläutert worden sind, geht es nun um dein Bundesland Rheinland-Pfalz.

Im Vergleich zu anderen Bundesländern weist Rheinland-Pfalz einige Besonderheiten auf, so etwa den stark ausgeprägten \rightarrow Mittelstand und natürlich den Weinbau. Der erste Teil dieses Kapitels widmet sich generell dem Mittelstand. Was ist das überhaupt und was ist am Mittelstand so besonders?

Der zweite Teil beschäftigt sich mit der Struktur der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Hier lernst du die Unternehmen aus deinem Bundesland kennen und erfährst, wer die Arbeitgeber und Ausbilder der Region sind. Auch wird gezeigt, welche Bedeutung der Mittelstand für dein Land Rheinland-Pfalz hat.

MITTELSTANDSDEFINITION DES IFM BONN

UNTERNEHMENS-GRÖSSE	ANZAHL DER BESCHÄFTIGTEN	UMSATZ EURO/JAHR
Klein	bis 9	unter 1 Mio.
Mittel	10 bis 499	1 bis unter 50 Mio.
Groß	500 und mehr	50 Mio. und mehr

⁴ Mit quantitativ ist gemeint, dass sich die Eigenschaften in Zahlen ausdrücken lassen. Wenn man etwa Personen nach Alter oder Größe in Gruppen einteilt, dann sind das quantitative Kriterien. Wenn du aber die Gruppe danach bildest, ob du die Personen magst oder nicht, dann ist es eine qualitative Einteilung.

3.1 WAS IST DER MITTELSTAND?

Wenn du die Nachrichten verfolgst oder den Reden der Politiker zuhörst, dann taucht immer wieder ein Begriff auf: \rightarrow **Mittelstand**. Aber was ist das eigentlich? Es geht also zunächst darum, den Begriff Mittelstand zu erklären.

Im Prinzip ist das nicht schwer. In fast allen Ländern unterscheidet man Unternehmen nach ihrer Größe, denn kleine Unternehmen haben andere Probleme als große, sind in anderen Wirtschaftsbereichen aktiv und haben oft andere Produkte und Herstellungsverfahren.

Eine etwas lockere Definition besagt, dass ein Unternehmen dann mittelständisch ist, wenn der Unternehmer alle seine Mitarbeiter noch mit Vornamen kennt.

Der Begriff des wirtschaftlichen Mittelstandes enthält zunächst **quantitative Kriterien**⁴, also Kriterien, die man zählen und in einer Menge angeben kann. Vom Institut für Mittelstandsforschung in Bonn werden als quantitative Kriterien zur Bestimmung von kleinen und mittleren Unternehmen (\rightarrow KMU) die Anzahl der Beschäftigten sowie der Jahresumsatz festgelegt. So bezeichnet die Definition Unternehmen mit bis zu 9 Beschäftigten oder einem Umsatz bis unter 1 Mio. Euro als kleine Unternehmen. Mittlere Unternehmen beschäftigen 10-499 Personen und haben einen Jahresumsatz zwischen 1 und 50 Mio. Euro. Zur Gruppe der Großunternehmen zählen alle mit 500 und mehr Beschäftigten und einem Jahresumsatz von 50 Mio. Euro und mehr. Neben dieser quantitativen Abgrenzung sind die **qualitativen Kriterien** wichtig. Qualitativ nennt man solche Kriterien, die sich nicht einfach so in Zahlen ausdrücken lassen. Die qualitative Dimension des Mittelstandsbegriffes lässt sich an folgendem Beispiel deutlich machen.

Viele Großunternehmen sind Aktiengesellschaften, Aktien befinden sich im Besitz vieler verschiedener Eigentümer (Aktienbesitzer). Die Geschäftspolitik wird vom Vorstand bestimmt und vom Aufsichtsrat kontrolliert. Bei mittelständischen Unter-

nehmen ist das anders. Sehr oft ist der Eigentümer des Unternehmens auch Geschäftsführer. Unternehmer und Unternehmen sind eng miteinander verbunden. Die Person des Unternehmers prägt das Unternehmen stark, da der Unternehmer selbst die Geschäftspolitik bestimmen kann und direkten Einfluss auf alle Geschäftsbereiche nimmt. Oft arbeiten auch Familienmitglieder im Unternehmen mit.

Ein weiteres wichtiges Kriterium ist die **Konzernunabhängigkeit**. Demnach muss ein kleines oder mittelständisches Unternehmen in dem Sinne von Großunternehmen unabhängig sein, dass sich höchstens 25% des Kapitals oder der Stimmanteile im Eigentum eines oder mehrerer Großunternehmen befinden dürfen. Um als mittelständisches Unternehmen zu gelten, darf es nicht von einem Großunternehmen wie etwa Siemens oder Daimler Chrysler abhängig sein.

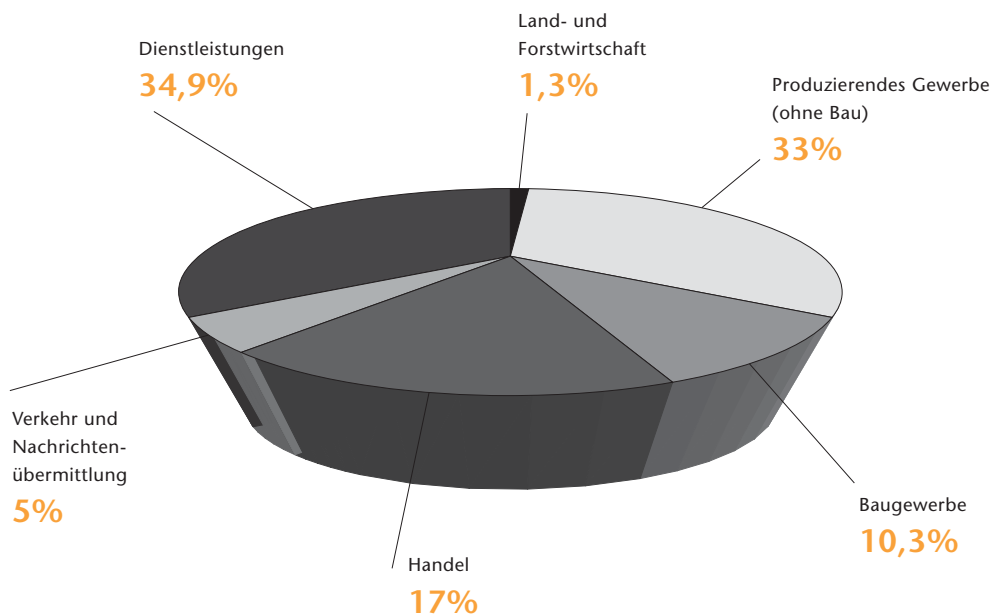
Im nächsten Abschnitt dieses Kapitels geht es nun um die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz. Zunächst wirst du einige Daten kennen lernen. Anschließend wird die Bedeutung des Mittelstandes für Rheinland-Pfalz erläutert.

<3.2>

STRUKTURDATEN DER RHEINLAND-PFÄLZISCHEN WIRTSCHAFT

In Rheinland-Pfalz stehen Großunternehmen sowie kleine und mittlere Unternehmen in einem ausgewogenen Verhältnis. Die Wirtschaft lässt sich in verschiedene Bereiche einteilen. Knapp 60% aller Arbeitsplätze entfallen auf die Bereiche Dienstleistungen, Handel sowie Verkehr und Nachrichtenübermittlung (siehe **Abbildung 3**).

BESCHÄFTIGTE IN RLP NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN 2001*



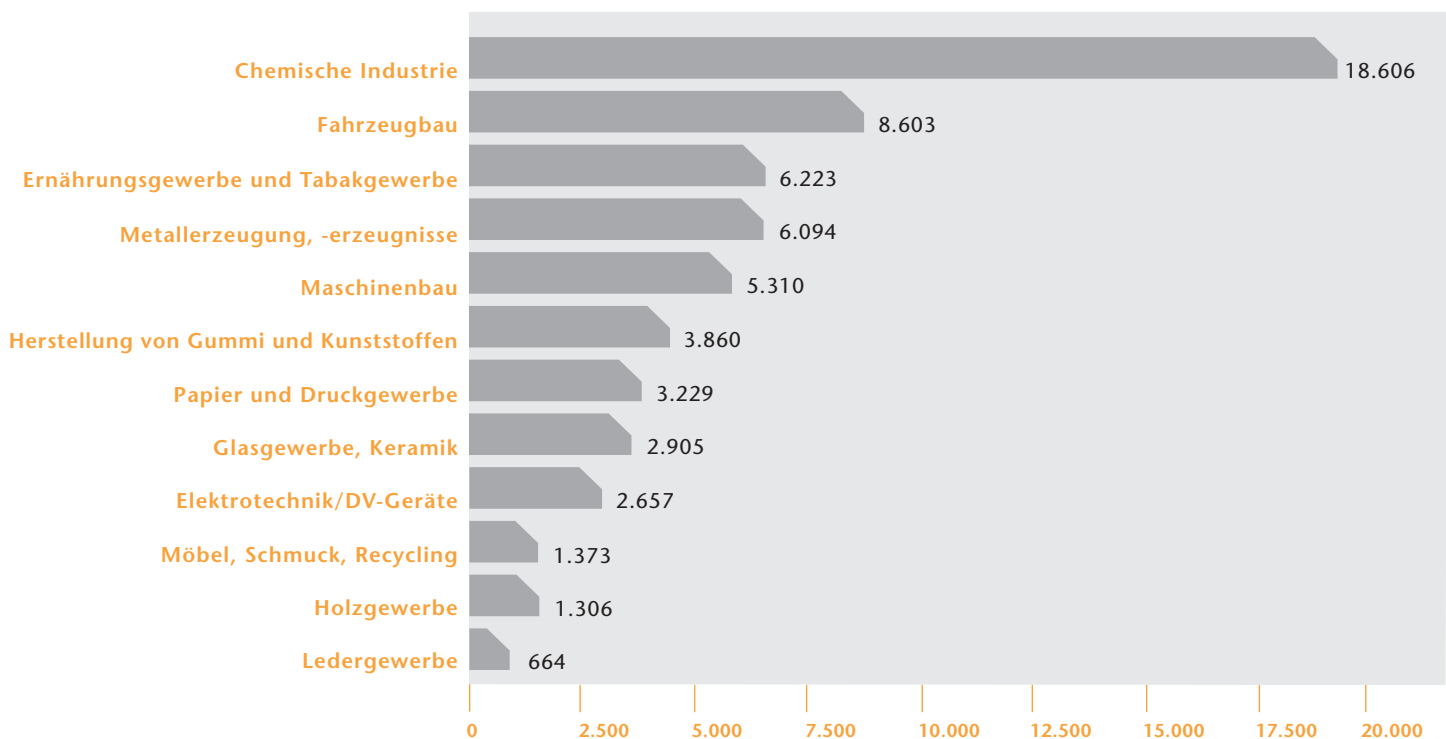
Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

* Ohne Sozialversicherungsträger, Gebietskörperschaften, alliierte Streitkräfte, Organisationen ohne Erwerbszweck u. private Haushalte

Der Dienstleistungsbereich wird auch in Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnen. In der Industrie haben mehr als die Hälfte der Unternehmen weniger als 50 Beschäftigte. Es sind jedoch auch Großunternehmen in Rheinland-Pfalz zu finden: Der mit Abstand größte industrielle Arbeitgeber in Rheinland-Pfalz ist die BASF AG mit über 40.000 Beschäftigten, gefolgt vom Pharmaunternehmen Boehringer Ingelheim mit knapp 28.000 Beschäftigten, dem Glashersteller Schott mit knapp 20.000 Beschäftigten sowie der KSB AG (Maschinenbau), die rund 12.000 Arbeitsplätze in Rheinland-Pfalz stellt.

Die größte Branche in Rheinland-Pfalz ist die Chemische Industrie, gefolgt vom Fahrzeugbau und Maschinenbau. Das Handwerk ist der größte mittelständische Arbeitgeber in Rheinland-Pfalz. Es stellt eine Vielzahl verschiedener Produkte und Dienstleistungen bereit und erbringt zahlreiche Entwicklungsarbeiten für andere Wirtschaftsbereiche. Mehr als 20 % der Handwerksbetriebe sind als Zulieferer für die Industrie tätig. In **Abbildung 4** findest du eine Übersicht über die größten Branchen im Verarbeitenden Gewerbe.

DIE ZWÖLF GRÖSSTEN BRANCHEN IM VERARBEITENDEN GEWERBE IN RHEINLAND-PFALZ (UMSATZ IN MID. EURO)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz in Mio. Euro

ABB. 4

Die Bedeutung des Mittelstandes variiert stark zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Während der Mittelstand in einigen Branchen wie der Energie- und Wasserversorgung oder der Telekommunikation keine große Rolle spielt, werden andere Wirtschaftsbereiche von kleinen

und mittleren Unternehmen nahezu dominiert. Hierzu zählen insbesondere die Wirtschaftsbereiche Erziehung und Unterricht, Gastgewerbe, Fischerei und Fischzucht sowie Land- und Forstwirtschaft mit einem Mittelstandsanteil von 100 % (siehe [Abbildung 5](#)).

ANTEIL DES MITTELSTANDES AN DEN EINZELNEN WIRTSCHAFTSBEREICHEN IN RHEINLAND-PFALZ

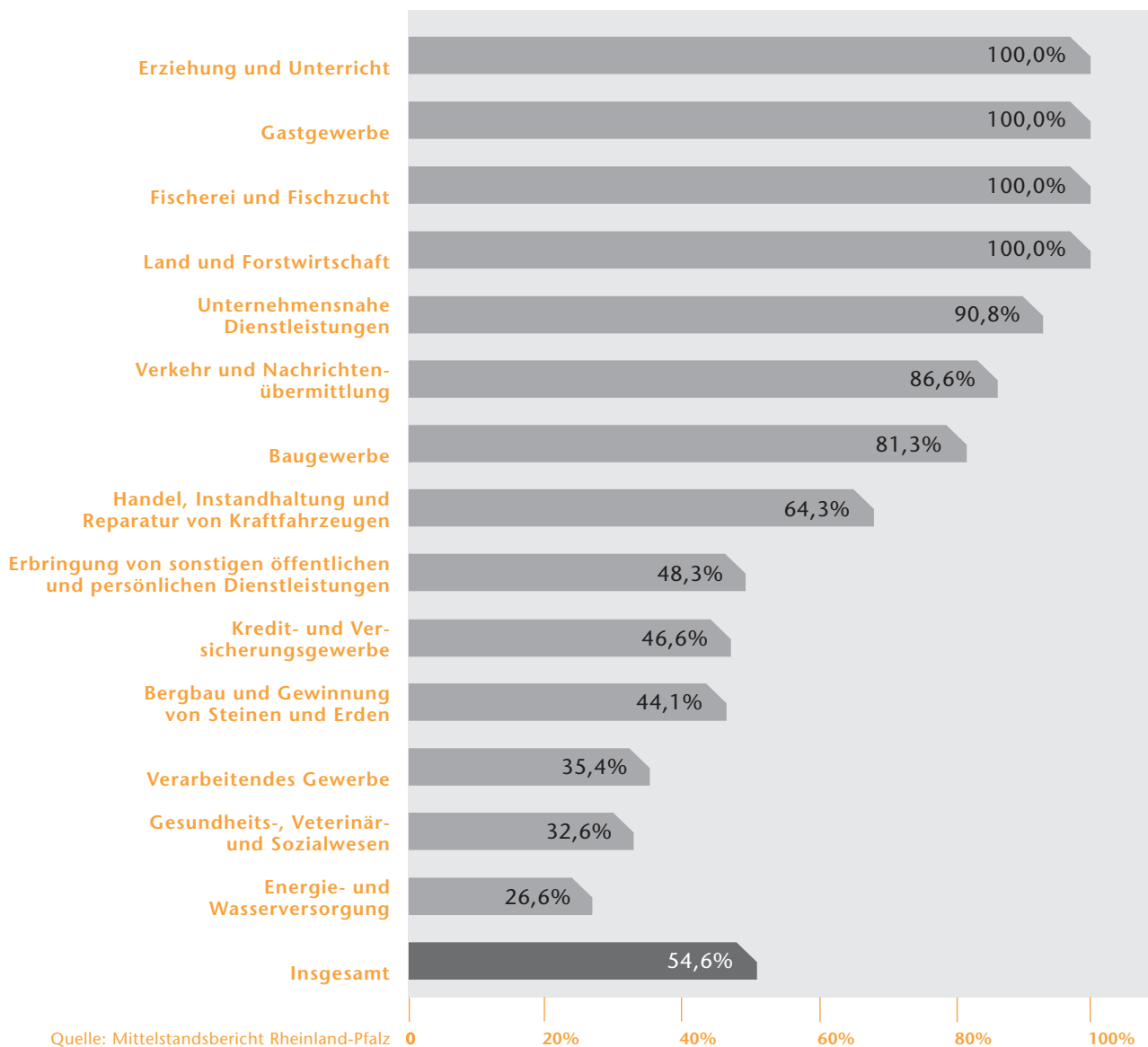


ABB. 5

3.3

BEDEUTUNG DES MITTELSTANDES IN RHEINLAND-PFALZ

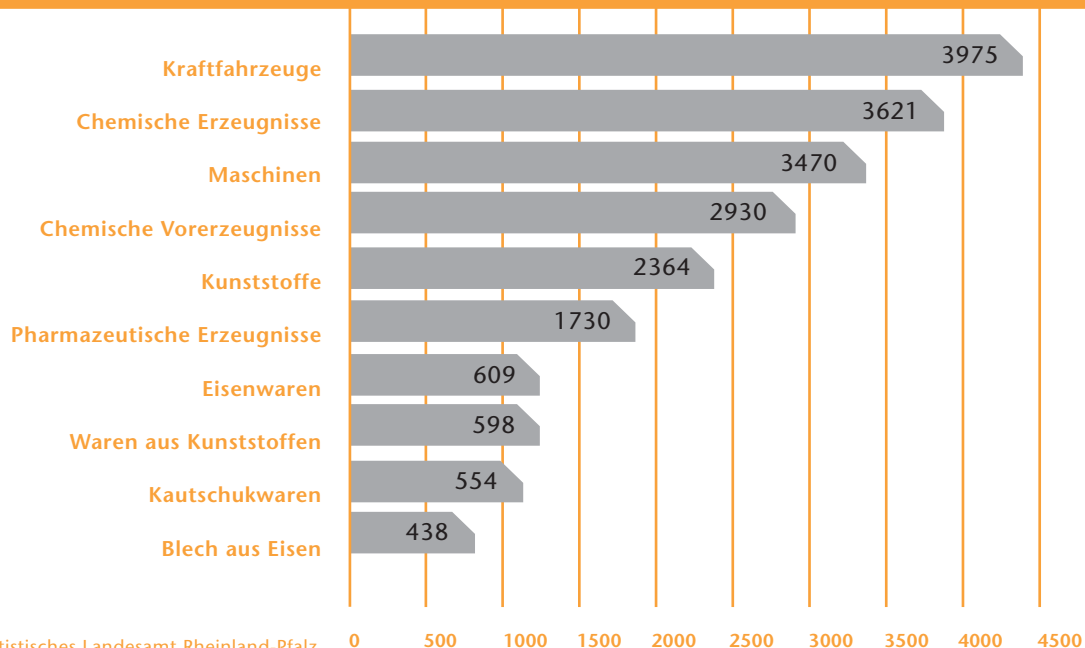
Der Mittelstand spielt eine wichtige Rolle in der deutschen und ganz besonders in der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Er hat für den Arbeitsmarkt zwei wichtige Funktionen: Arbeitgeber und Ausbilder.

Im Jahr 2002 fanden in Rheinland-Pfalz knapp 75 % aller Beschäftigten eine Anstellung in mittelständischen Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten. Insbesondere die kleinen mittelständischen Unternehmen mit bis zu 50 Beschäftigten stellen fast 60% der Arbeitsplätze im Mittelstand. Im Jahr 2001 waren in Rheinland-Pfalz 149.606 Unternehmen dem Mittelstand zuzurechnen, dies sind 99,8 % aller rheinland-pfälzischen Unternehmen. Der Mittelstand ist aber nicht nur der größte Arbeitgeber in Rheinland-Pfalz, er ist auch der größte Ausbilder. Neun von zehn Auszubildenden arbeiten in mittelständischen Unternehmen. Vor allem das Handwerk als größter mittelständischer Arbeitgeber ist im Bereich der Ausbildung sehr aktiv. So wird fast jeder zweite Auszubildende in Rheinland-Pfalz in einem der ca. 150 Handwerksberufe ausgebildet.

Der Mittelstand ist eine Quelle für viele Neuerungen und Weiterentwicklungen von verschiedenen Produkten. Für kleine und mittlere Unternehmen ist ein neues, besseres Produkt ein wichtiger Wettbewerbsvorteil gegenüber großen Unternehmen. Durch ihren engen und direkten Kontakt zu den Kunden erkennen sie unmittelbar, ob diese mit der erbrachten Leistung zufrieden sind. Neue Ideen von Seiten der Verbraucher erfahren sie sofort und können reagieren. Sie können Änderungen oft schneller verwirklichen als Großunternehmen, da keine lange Bürokratiekette zu durchlaufen ist. Allerdings ist die Finanzierung von Großprojekten oft ein Problem für mittelständische Unternehmen. Um sie dabei zu unterstützen, bietet die Landesregierung verschiedene Finanzierungshilfen an. So gibt es auch in Rheinland-Pfalz zahlreiche Förderprogramme speziell für den Mittelstand.

Die Unternehmen stehen unter einem hohen Kostendruck, d.h. sie müssen mit möglichst geringen Kosten die Produktion und Entwicklung von Produkten durchführen. Dieser Kostendruck spornt sie zu neuen, günstigeren Verfahren an, die aber die gleiche Qualität sicherstellen. Der Mittelstand leistet daher einen großen Beitrag

RHEINLAND-PFÄLZISCHE EXPORTGÜTER (2001, UMSATZ IN MID. EUR)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

ABB. 6

zum technischen Fortschritt und zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland.

Kleine und mittlere Unternehmen dienen aber auch der Versorgung der Verbraucher, besonders an ihrem Wohnort. Gerade alte Menschen sind in ihrer Mobilität oft eingeschränkt. Für sie ist der Bäcker und Metzger vor Ort sehr wichtig, damit sie ihre Lebensmittel für den täglichen Bedarf einkaufen können.

Neu gegründete Unternehmen schaffen oftmals neue Arbeitsplätze – dies ist ein Grund, warum sie so wichtig sind. Aber nicht nur die Schaffung neuer Arbeitsplätze, sondern auch der Beitrag neu gegründeter Unternehmen zur Erhaltung des Wettbewerbs ist ein Grund für die zahlreichen Fördermaßnahmen, die für Existenzgründer angeboten werden.

Junge Unternehmen sind der Motor für Weiterentwicklungen, sie führen neue Produkte und Techniken ein. Sie zwingen so die Wettbewerber, immer am Ball zu bleiben und ebenfalls ständig auf der Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten zu sein.

3.4

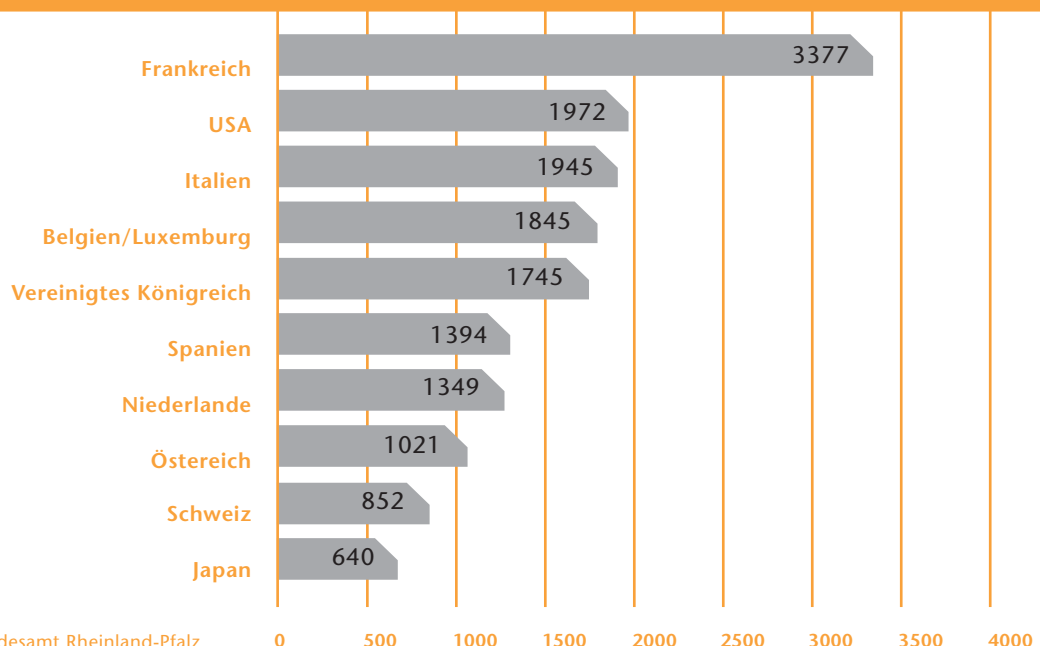
DER MITTELSTAND - ERFOLGREICH AUCH IM AUSLAND TÄTIG

Erfolgreiche Unternehmen im Mittelstand sind oft von einer internationalen Ausrichtung geprägt. Gerade mittelständische Unternehmen in Rheinland-Pfalz gelten als Vorreiter. So ist beispielsweise die Anzahl der Exporte von Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz im Vergleich zu den anderen Bundesländern am höchsten. Aus **Abbildung 6** auf der vorherigen Seite gehen die wichtigsten rheinland-pfälzischen Exportgüter hervor. Insbesondere die Nähe zu Frankreich, Belgien, Luxemburg und den Niederlanden fördert die internationale Ausrichtung.

Es gibt verschiedene Informationsmöglichkeiten für Unternehmen, die im Ausland tätig werden wollen. So ermöglichen Messen und Ausstellungen die Präsentation der eigenen Produkte und können den Anfang für eine Geschäftsbeziehung darstellen. Kontaktbüros im Ausland beraten und informieren Unternehmen bei der Planung



DIE WICHTIGSTEN AUSSENHANDELSPARTNER RHEINLAND-PFÄLZISCHER UNTERNEHMEN (EXPORTUMSATZ IN MID. EUR)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

von Geschäften mit ausländischen Unternehmen. Die wichtigsten Außenhandelspartner zeigt **Abbildung 7** auf der vorherigen Seite.

Im ersten Kapitel hast du einiges über den Euro gelernt. Es ist klar, dass die Einführung des Euro einen erheblichen Einfluss auf alle Unternehmen hat, die Geschäfte mit dem Ausland betreiben. So hat der Euro gerade für mittelständische Unternehmen eine positive Wirkung, da das →Wechselkursrisiko bei Geschäften innerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) entfallen ist.

<3.5>

DAS HANDWERK - EIN WICHTIGER WIRTSCHAFTSBEREICH

Eine der tragenden Säulen der rheinland-pfälzischen Wirtschaft ist das Handwerk. Das Handwerk umfasst neben den wohl allen bekannten Berufen wie Kfz-Mechaniker, Schreiner oder Dachdecker noch viele andere unterschiedliche Berufsbilder aus den verschiedensten Bereichen. Aufgrund dieser breiten Fächerung könnte das Handwerk vielleicht auch für dich und deine berufliche Zukunft interessant sein, denn es stellt eine hohe Zahl von Ausbildungsplätzen und ist so für viele Jugendliche ein attraktives Betätigungsfeld.

Das Handwerk lässt sich in sieben Bereiche unterteilen. Im Folgenden findest du eine Übersicht mit den wichtigsten Berufen jedes Bereichs.

BAUGEWERBE

Hierzu zählen z.B. Maurer, Zimmerer, Dachdecker oder Maler und Lackierer.

METALLGEWERBE

Hierzu zählen z.B. Elektrotechniker, Installateure und Heizungsbauer, Kraftfahrzeugtechniker und Metallbauer.

HOLZGEWERBE

Hierzu zählen z.B. Tischler, Parkettleger oder Rollladenbauer.

BEKLEIDUNGSGEWERBE

Hierzu zählen z.B. Schneider, Schuhmacher oder Raumausstatter.

NAHRUNGSMITTELGEWERBE

Hierzu zählen z.B. Bäcker, Konditoren, Fleischer oder Müller.

GESUNDHEITSGEWERBE

Hierzu zählen z.B. Augenoptiker, Zahn-techniker, Friseure oder Gebäudereiniger.

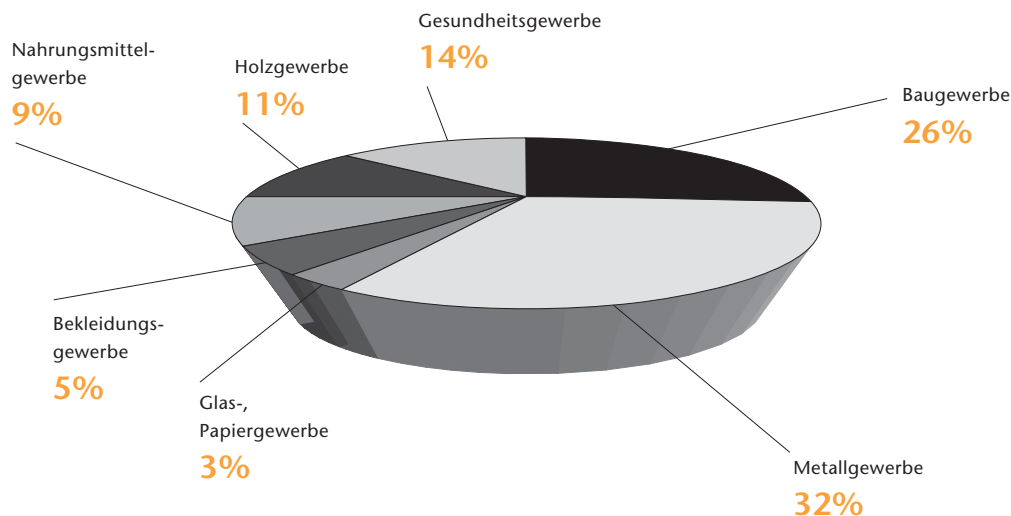
GLAS-, PAPIERGEWERBE

Hierzu zählen z.B. Glaser, Fotografen, Buchbinder oder Buchdrucker.

Bedeutung des Handwerks

Das Handwerk ist stark mittelständisch geprägt und damit ein attraktives Betätigungsfeld für Unternehmer. Die große Bedeutung des Handwerks zeigt sich in folgenden Fakten: In Rheinland-Pfalz gibt es fast 44.000 Handwerksbetriebe, die knapp 347.000 Arbeitnehmer beschäftigen und knapp 28.000 Ausbildungsplätze stellen. Knapp 60 % der Beschäftigten arbeiten im Metallgewerbe sowie im Baugewerbe (siehe **Abbildung 8**).



**BRANCHENSTRUKTUR IM RHEINLAND-PFÄLZISCHEN
HANDWERK NACH BESCHÄFTIGTEN (2002)**


Quelle: Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammer Rheinland-Pfalz 2002

ABB. 8

<3.6> FREIE BERUFE - EINE WEITERE SÄULE DES MITTELSTANDES

Die →**Freien Berufe** sind ein wichtiger Bestandteil in der Gruppe der Selbstständigen. Viele von uns haben schon einmal die Leistung von freiberuflich tätigen Menschen in Anspruch genommen, oft ohne zu wissen, dass diese als Freiberufler bezeichnet werden. Was steckt also hinter dem Begriff der Freien Berufe? Hier eine Definition aus dem Steuergesetz:

„Zu der freiberuflichen Tätigkeit gehört die selbstständig ausgeübte wissenschaftliche, künstlerische, schriftstellerische, unterrichtende oder erzieherische Tätigkeit.“

Die Freien Berufe lassen sich in vier Gruppen einteilen. Im Folgenden findest du eine Übersicht.

HEILKÜNDLICHE BERUFE

Hierzu zählen z.B. Ärzte, Apotheker, Krankengymnasten.

TECHNISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE BERUFE

Hierzu zählen z.B. Architekten, Ingenieure, Erfinder.

RECHTS-/WIRTSCHAFTSBERATENDE BERUFE

Hierzu zählen z.B. Rechtsanwälte, Notare, Steuerberater.

KULTURBERUFE

Hierzu zählen z.B. Dolmetscher, Designer, Medienberufe.

Bedeutung der Freien Berufe

Die Freien Berufe spielen eine wichtige Rolle innerhalb des Mittelstandes. Der Freiberufler trägt die volle Verantwortung für sein Handeln. Er muss darauf achten, dass er sich weiterbildet und immer auf dem neuesten Stand der Entwicklung ist, damit er seine Kunden optimal berät und diese auch bei ihm bleiben und nicht zu einem anderen wechseln. Der Arzt muss über die Entwicklung neuer Krankheitsbilder und Behandlungsmethoden informiert sein,



AUFGABE

Suche dir ein Unternehmen in deiner Gegend und besorge dir Informationsmaterial über dieses Unternehmen! Prüfe, ob das Unternehmen dem Mittelstand zuzuordnen ist! Wie viele Mitarbeiter hat es? Was produziert es und zu welcher Branche gehört es?

damit er seine Patienten richtig behandeln kann. Weitere Kennzeichen sind die Übersichtbarkeit der Büros und Praxen sowie die Unterstützung durch Assistenz- und Büroberufe. So hat der Arzt meistens eine Praxis, in der Arzthelfer mitarbeiten. Die Freien Berufe haben eine große Bedeutung als Arbeitgeber: So bieten die rund 32.000 freiberuflichen Selbstständigen etwa 80.000 Personen ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis, davon sind 7.500 Ausbildungsplätze (vgl. **Abbildung 9**).

Die Freien Berufe stellen somit ca. 10% der Lehrstellen in Rheinland-Pfalz zur Verfügung. Hiermit liegen sie nach Industrie und Handel (ca. 50%) sowie dem Handwerk (ca. 35%) auf Platz drei der Wirtschaftsbereiche. Insgesamt stellen die Freiberufler in Rheinland-Pfalz rund 110.000 Arbeitsplätze.

LINKS AUS DEM INTERNET

Rheinland-Pfalz online
www.rlp.de

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz
www.mwvlw.rlp.de

Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend
www.mbfj.rlp.de

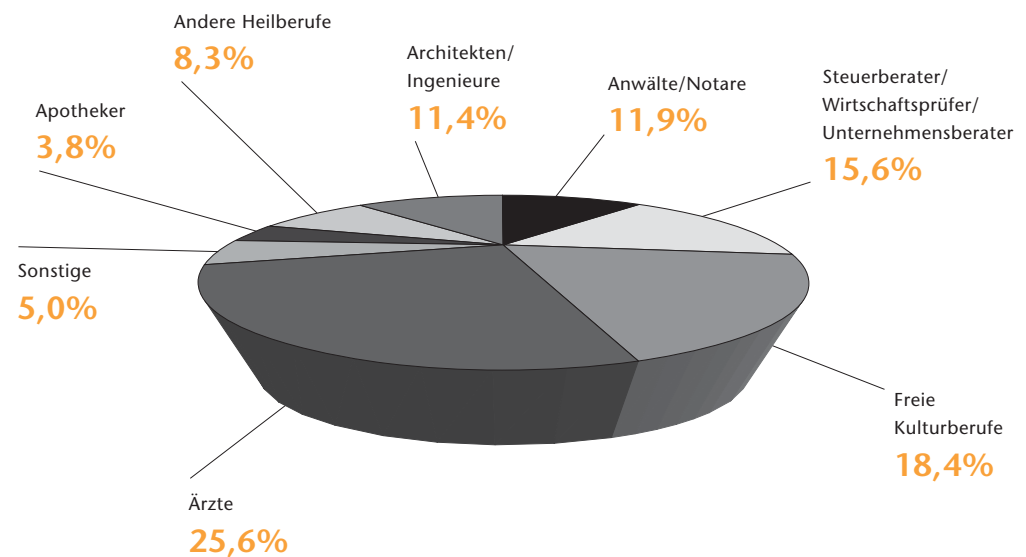
Basisdaten zu Rheinland-Pfalz von der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz
www.isb.rlp.de/Standortdaten_rheinland-pfalz.html

Institut für Mittelstandsökonomie
www.inmit.de

Übersicht über Handwerksberufe (mit Orientierungs-Check-Box)
www.handwerksberufe.de

Informationen zu modernen Technologien im Handwerk
www.handwerk-ist-hightech.de

STRUKTUR DER FREIEN BERUFE IN RHEINLAND-PFALZ IM JAHR 2001



Quelle: Fokus Freie Berufe 2003

Gesamt: 32.000

ABB. 9

<4>

UNTERNEHMER -
MOTOREN DER WIRTSCHAFT

In diesem Kapitel werden die zentralen Personen behandelt, ohne die die Wirtschaft nicht funktioniert: die Unternehmer.

<4.1>

WAS IST EIGENTLICH
EIN UNTERNEHMER?

Wir sprechen ganz allgemein davon, etwas zu unternehmen, wenn wir etwas tun, aktiv sind, organisieren und arrangieren. All das charakterisiert den →Unternehmer. Nicht jeder, der an der Spitze eines Unternehmens steht, ist allerdings ein Unternehmer. Gerade bei Großunternehmen sind es sehr häufig angestellte Manager, welche die Geschäfte führen.

Ein grundsätzlicher Unterschied besteht zwischen dem selbstständigen Eigentümer-Unternehmer und dem angestellten Manager-Unternehmer, denn der Eigentümer des Unternehmens kann nicht entlassen werden.

Manager findet man typischerweise im Vorstand größerer Unternehmen und in der Geschäftsleitung ihrer Tochtergesellschaften.

Der selbstständige Unternehmer, der zu meist ein kleines oder mittelgroßes, in einer geringen Anzahl auch ein größeres Familienunternehmen leitet, hat sein privates Vermögen in das Unternehmen investiert. Damit wird der Eigentümer-Unternehmer zum Risiko-Unternehmer mit allen Konsequenzen für eine weit gehende Haftung, und das unabhängig von eigenem Verschulden.

Der Vorstandsvorsitzende von DaimlerChrysler ist also kein „echter“ Unternehmer, der Eigentümer der Eisdielen in der Stadt hingegen schon. Er riskiert mehr, seine gesamte wirtschaftliche Existenz hängt von seinem Unternehmen und seinem Geschick ab. Manager und Unternehmer unterscheiden sich nicht nur in ihren Arbeitsbedingungen, sondern oft auch in ihrer Persönlichkeit.

Für viele Unternehmer ist gerade ihre Unabhängigkeit ein wertvolles Gut, eine Unab-

hängigkeit, die angestellte Manager in aller Regel nicht haben.

Im Folgenden wird näher auf die Eigenschaften eingegangen, die einen Unternehmer auszeichnen. Später kannst du dann in einem kleinen Test prüfen, ob auch in dir ein Unternehmer steckt.

<4.2>

WELCHE FÄHIGKEITEN UND
INTERESSEN SOLLTEN
UNTERNEHMER HABEN?

In diesem Abschnitt wird aufgezeigt, welche besonderen Voraussetzungen man mitbringen sollte, um sich selbstständig zu machen.

Mittelständische Unternehmen zeichnen sich unter anderem durch die enge Verbundenheit des Unternehmens mit dem Unternehmer aus. Der Charakter des Unternehmers beeinflusst das Unternehmen nachhaltig. In diesem Abschnitt geht es nun darum, zu klären, welche Eigenschaften ein Unternehmer braucht, um erfolgreich zu sein.

Es gibt eine Reihe von Einflussfaktoren, die sich positiv auf den Erfolg eines Unternehmers auswirken. Um diese zu strukturieren, unterscheidet man zwischen **Persönlichkeitsfaktoren** und der **fachlichen Qualifikation**.

Persönlichkeitsfaktoren sind Eigenschaften, die in der Person liegen. Bei jedem sind diese Faktoren unterschiedlich ausgeprägt. Es hat sich gezeigt, dass sich einige Persönlichkeitsfaktoren besonders positiv auf den Erfolg des Unternehmers auswirken. Doch diese Eigenschaften allein reichen meist noch nicht aus, um Unternehmen erfolgreich zu führen: Ebenso wichtig ist die fachliche Qualifikation. Mit fachlicher Qualifikation ist das Wissen gemeint, das man braucht, um erfolgreich ein Unternehmen zu gründen und zu führen. Dieses Wissen kann man sich aneignen und erlernen. Im Folgenden wirst du zunächst die für einen Unternehmer wichtigen Persönlichkeitsfaktoren kennen lernen.

AUFGABE

Gibt es in deiner Klasse Eltern, die Unternehmer sind? Sammle mit deinen Mitschülern die verschiedenen Berufe und diskutiere in der Gruppe, ob es eurer Meinung nach Unternehmer sind!

AUFGABE

Arbeite mit deinem Nachbarn zusammen! Erstelle eine Liste aller Fähigkeiten, die ein Unternehmer eurer Meinung nach haben sollte!

ERFOLGSFAKTOREN EINES UNTERNEHMERS

Persönlichkeitsfaktoren

- Leistungsmotivation und Führungswille
- Interne Kontrollüberzeugung und Selbstwirksamkeit
- Kreativität
- Risikoeinstellung
- Seelische Gesundheit

Fachliche Qualifikation

- Formale Ausbildung
- Berufliche Weiterbildung
- Managementqualifikationen
- Branchenerfahrung
- Führungsfähigkeit

Leistungsmotivation ist der psychologische Fachausdruck für den Willen sich anzustrengen. Ein Unternehmer muss bereit sein, viel zu leisten. Damit einher geht **der Wille zu führen**: Er sollte mit Menschen umgehen können und in der Lage sein, seine Mitarbeiter zu motivieren und zu überzeugen. Wer Unternehmer sein will, muss sich auch durchsetzen können und Verantwortung übernehmen wollen.

Interne Kontrollüberzeugung ist wieder ein psychologischer Fachausdruck. Was dahinter steht, sagt schon das alte Sprichwort: „Jeder ist seines Glückes Schmied!“ Wenn du glaubst, dass dein Erfolg davon abhängt, dass du dich anstrengst und dass du etwas leistest und es weniger auf das Verhalten anderer oder auf Glück und Zufall ankommt, dann spricht man von interner Kontrollüberzeugung. Dazu gehört natürlich auch ein **gesundes Selbstbewusstsein**: Als Unternehmer musst du davon überzeugt sein, etwas erfolgreich bewirken zu können, du musst an dich und deine Fähigkeiten glauben. Die Experten nennen dies **Selbstwirksamkeit** oder **Machbarkeitsüberzeugung**.

So wie man körperlich gesund oder krank sein kann, gibt es auch die **seelische Gesundheit**. Eine Form der seelischen Krankheit wären etwa Depressionen. Da ein Unternehmer oft Belastungen unterschiedlicher Art und auch Stress aushalten muss, ist die seelische Gesundheit ein wichtiger Grundstein für den Erfolg.

Ein Unternehmer darf keine Angst vor Unsicherheit und Risiko haben, denn bereits die Gründung eines Unternehmens stellt natürlich ein gewisses Risiko dar. Er darf aber auch kein Spieler sein und sich in ungewisse Abenteuer stürzen. Experten halten eine **moderate Risikoneigung** für Erfolg versprechend. Moderat bedeutet hier, dass der Unternehmer überschaubare (kalkulierbare) Risiken in Kauf nimmt.

Eine weitere wichtige Eigenschaft ist die **Kreativität**. Unternehmer sollten in der Lage sein, produktiv zu denken und neue Wege zu gehen. Sie sind kreativ, wenn sie ungewöhnliche Ideen entwickeln, die noch niemand ausprobiert hat, die auf den ersten Blick vielleicht sogar seltsam wirken. Diese müssen sie dann meistens noch gegen viele Einwände und Widerstände durchsetzen.

Die beste Idee bleibt allerdings ein Luftschloss, wenn man sie nicht umsetzen kann, weil wichtige fachliche Qualifikationen und Kenntnisse fehlen. Hierzu zählt zunächst einmal eine gute formale Ausbildung (Schule, Berufsausbildung, evtl. auch ein Universitätsstudium). Wenn auch eine Reihe von Unternehmern mit geringer Schulbildung erfolgreich ist, hat die **formale Ausbildung** einen positiven Einfluss auf den Erfolg eines Unternehmens, denn sie stellt eine Voraussetzung für den Erwerb fachlicher Qualifikationen dar.

Doch auch nach Schule (oder Studium) ist es notwendig, sich neue Kenntnisse anzueignen und stets auf dem aktuellsten Stand zu sein. Um nicht ins berufliche Abseits zu geraten, ist die lebenslange **berufliche**



Weiterbildung eine weitere notwendige Voraussetzung für die erfolgreiche Führung eines Unternehmens.

Jedes Spiel hat seine Regeln, so auch das Unternehmergehen. Um erfolgreich mitspielen zu können, ist es unerlässlich, neben den gerade beschriebenen Grundvoraussetzungen diese Regeln zu kennen. Hat ein Unternehmer schon vor der Selbstständigkeit in einem ähnlichen Bereich gearbeitet, dann kennt er die Spielregeln, die in seiner Branche gelten. Dieses besondere Wissen nennt man **Branchenerfahrung**. Es ist leicht nachzuvollziehen, dass dies eine wesentliche Voraussetzung ist, um sich erfolgreich am Wettbewerb zu beteiligen.

Managementqualifikationen sind vielleicht die wichtigsten Voraussetzungen auf der fachlichen Ebene: Zusätzlich zu einer guten Idee braucht ein Unternehmer betriebswirtschaftliches Wissen in Bereichen wie Marketing, Personalführung, Kostenrechnung, Bilanzierung und vielen anderen. Er muss wissen, wie ein Unternehmen und die Wirtschaft funktionieren und worauf er achten muss. Fehlt hier das nötige Wissen, sind gute Ideen häufig zum Scheitern verurteilt, da die Marktkräfte falsch eingeschätzt werden. Schließlich müssen Unternehmer ihren Mitarbeitern sagen können, wo es lang geht. Das ist sicher nicht jedermanns Sache, trotzdem ist **Führungsfähigkeit** für den Unternehmer sehr wichtig.

Die genannten Fähigkeiten sind bei jedem Einzelnen unterschiedlich stark ausgeprägt. Jeder muss für sich selbst feststellen, welche Fähigkeiten er besitzt. Mit dem folgenden Test kannst du überprüfen, ob du ein Unternehmertyp bist.

Bist du ein Unternehmertyp?

Wenn man sich mit dem Beruf des Unternehmers befasst, stellt man sich zwangsläufig irgendwann selbst die Frage: Ist das etwas für mich? Möchte ich auch einmal Unternehmer werden? Und wenn ja: Bin ich überhaupt der Typ dafür?

Gute Frage. Aber was sind Unternehmer überhaupt für „Typen“? Vielleicht soviel vorab: Unternehmer sind ganz normale Menschen. Dennoch zeichnen sie sich durch einige Charakteristika aus, die du bereits kennen gelernt hast.

Denke einmal über dich selbst nach und beantworte die folgenden Fragen, um zu sehen, ob du ein Unternehmertyp bist!



ERFOLGSFAKTOREN EINES UNTERNEHMERS	JA	NEIN
Ich liebe das Abenteuer.		
Ich bin zuverlässig und stehe zu meinen Zusagen.		
Ich arbeite zielbewusst.		
Ich bin entscheidungsfreudig.		
Ich denke, für alle Probleme gibt es eine Lösung.		
Ich kann meine Meinung gut vertreten, wenn es mal Streit gibt.		
Ich halte mich körperlich fit.		
Ich bin kontaktfreudig.		
Ich kann sehr viel und lange arbeiten.		
Ich bin innovativ und kreativ.		
Ich begrüße Veränderungen.		
Ich bin zuversichtlich und denke positiv.		
Ich möchte lieber in der Privatwirtschaft arbeiten als im öffentlichen Dienst.		
Ich möchte mich gerne selbst verwirklichen.		
Ich bin hartnäckig.		
Ich leite gerne Leute an.		

Wenn du zu den meisten der obigen Aussagen „Ja“ sagen kannst (und wirklich ehrlich geantwortet hast), dann hast du gute persönliche Voraussetzungen, ein Unternehmer zu werden.

Querdenken

Die folgende Aufgabe bezieht sich auf den Aspekt der Kreativität. Unternehmer sind in ihrem Beruf ständig kreativ gefordert und

müssen „querdenken“. Was heißt das überhaupt, querdenken? Ist das etwa gefährlich fürs Gehirn? Nein, es beschreibt nur eine spannende Sache, mit der man neue und ungewöhnliche Lösungen findet. Unternehmer sein heißt, neue Lösungen zu finden. Ein großer Teil der neuen und guten Lösungen kommt einem zuerst seltsam vor, aber „querdenken“ macht Spaß. Wie würde wohl ein kreativer Unternehmer die folgende Aufgabe angehen?

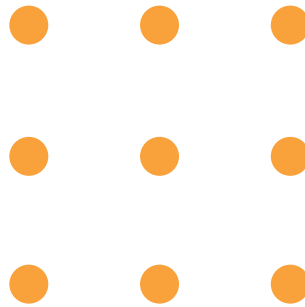


Was hat dieses Beispiel mit dem Querdenken zu tun? Es zeigt eine wichtige Aufgabe des Unternehmers: Aus dem normalen Denken ausbrechen und den vorgegebenen Rahmen verlassen.

Ein anderes Beispiel ist die Geschichte von einem Fahrstuhl in einem berühmten Hotel in New York. In diesem Hotel gab es fast jeden Tag mehrere Beschwerden darüber, dass der Fahrstuhl zu langsam fährt. Die Gäste hatten das Gefühl, in jedem Stockwerk Ewigkeiten auf den Lift warten zu müssen und waren zum Teil sehr verärgert. Der Hotelmanager hatte die besten und teuersten Fahrstuhlexperten herangezogen. Aber keinem ist es gelungen, das Problem des langsamen Fahrstuhls zu lösen. Durch Zufall traf er auf eine junge Frau, die als Unternehmerin arbeitete. Die Empfehlung dieser Frau war ganz einfach: Neben den Fahrstuhltüren sollten auf jeder Etage große Spiegel angebracht werden. Gesagt, getan. Ab diesem Zeitpunkt fuhren die

Aufzüge zwar nicht schneller, aber es hat die Gäste nicht mehr gestört zu warten, weil jeder etwas zu tun hatte. Die Gäste waren so beschäftigt damit, ihr Aussehen, ihre Haare, ihre Kleidung in Ordnung zu bringen oder sich einfach nur zu bewundern, dass keinem auffiel, dass der Lift so lange brauchte. Die Beschwerden hörten schlagartig auf.

Was glaubst du, wie viel Spaß es dieser Unternehmerin gemacht hat, für diese Herausforderung die richtige Lösung zu finden, indem sie „um die Ecke“ gedacht hat?



AUFGABE

Hier siehst du neun Punkte. Deine Aufgabe ist es jetzt, die neun Punkte mit vier geraden Linien zu verbinden, ohne dass du den Stift absetzt. Dabei muss jeder Punkt genau einmal berührt werden.

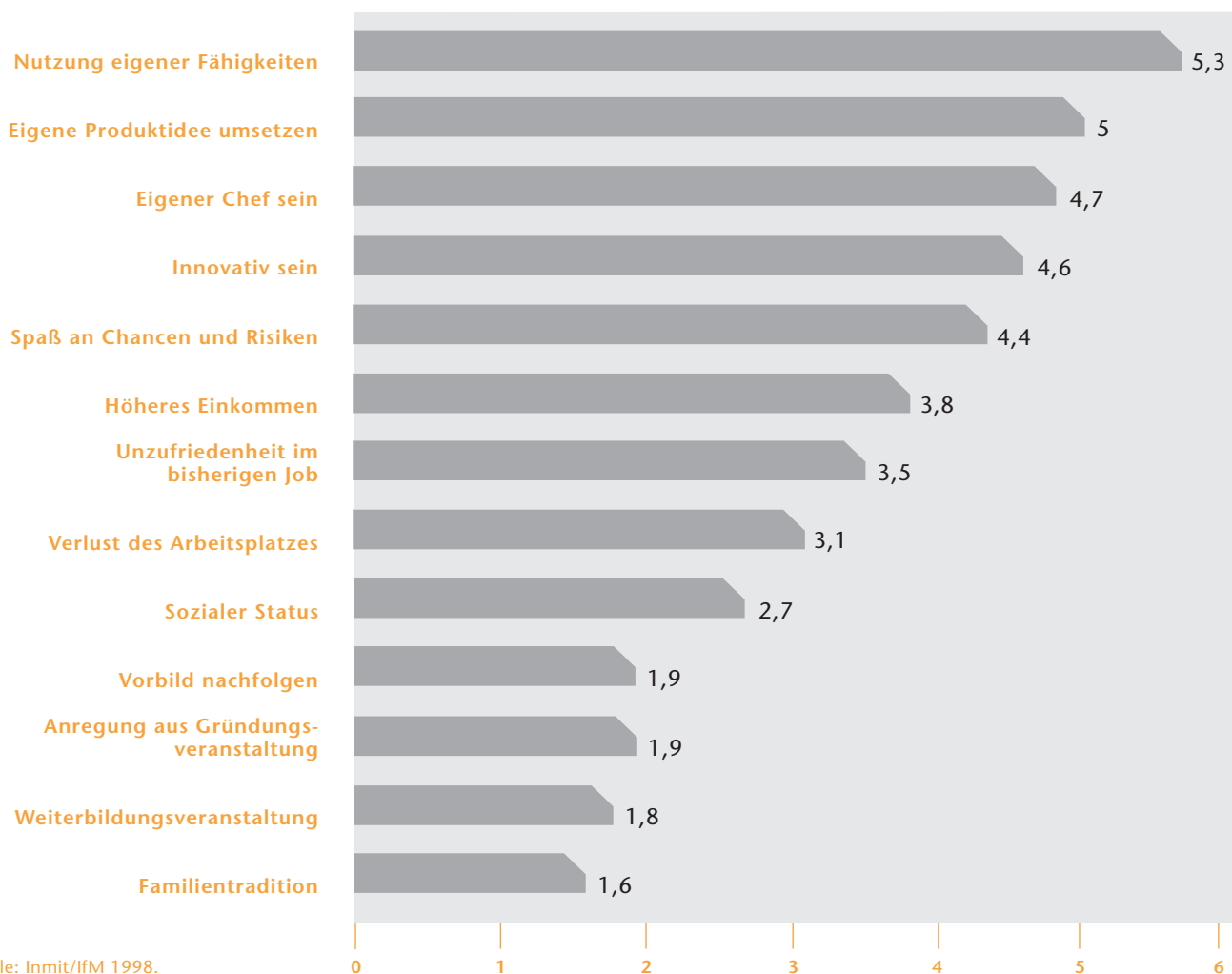
Die Lösung für diese Aufgabe findest du hinten im Heft.

<4.3>

MOTIVE FÜR DIE UNTERNEHMERISCHE SELBSTSTÄNDIGKEIT

Viele wünschen sich, einmal ihr „eigener Herr“ zu sein, tun und lassen zu können, was sie wollen. Die Vorstellung, keinen nörgelnden Chef mehr im Hintergrund zu haben und die Arbeit mit dem Vergnügen zu verbinden, sind oft Gründe für den Weg in die Selbstständigkeit. Doch es gibt auch andere Gründe, die Menschen dazu bewegen, sich selbstständig zu machen. Was bewegt sie also dazu, diesen Schritt zu wagen?

BEWEGGRÜNDE FÜR DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT (1= völlig unwichtig bis 6 = völlig wichtig)



Quelle: Inmit/IfM 1998.

1. Die eigenen Fähigkeiten nutzen

Sehr oft können Menschen bestimmte Dinge sehr gut und möchten diese gerne im Beruf umsetzen. Wenn sie ihr Hobby zum Beruf machen, verbinden sie die Arbeit auch mit Vergnügen.

2. Die eigenen Ideen umsetzen

Wenn man sein eigenes Unternehmen führt, kann man seine Ideen verwirklichen und wird nicht von Vorgesetzten daran gehindert.

3. Sein eigener Chef sein

Als Unternehmer kann man seine Arbeitszeit selbst bestimmen, hat also etwas mehr zeitliche Freiheit.

4. Höheres Einkommen

Viele erhoffen sich von der Selbstständigkeit bessere finanzielle Möglichkeiten.

5. Unzufriedenheit am bisherigen Arbeitsplatz

Viele Menschen wählen den Weg in die Selbstständigkeit, weil sie in ihrem bisherigen Beruf aus verschiedenen Gründen unzufrieden sind, z.B. wegen eines schlechten Arbeitsklimas oder wegen eines zu niedrigen Einkommens.

<4.4>

SPASS AM UNTERNEHMERSEIN

Die Anfangsphase eines jungen Unternehmens ist sehr oft mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden; das Arbeiten bis spät in die Nacht und am Wochenende ist keine Seltenheit. Was bringt die Menschen dazu, all dies auf sich zu nehmen? Wäre es nicht viel einfacher, einer geregelten Tätigkeit von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr nachzugehen? Tja, einfacher vielleicht schon, aber eben nicht so aufregend. Du siehst, dass das Unternehmergehen nicht nur Sonnenseiten hat. Dennoch überwiegt das Positive in den Augen der Unternehmer.

Was ist nun so positiv am Unternehmergehen, was macht Spaß daran? Zunächst einmal sicherlich die Tatsache, sein eigener Chef zu sein. Als Unternehmer kann man seine persönlichen Vorstellungen umsetzen und seine eigenen Projekte planen. Man ist am Geschehen immer direkt beteiligt, man erfährt Lob und Tadel unmittelbar von seinen Kunden. Der direkte Kontakt zu seinen Kunden gibt dem Unternehmer die Möglichkeit, auf die Bedürfnisse der Kunden besser einzugehen.

Hat man zum Beispiel eine Idee für eine neue Maschine im Kopf, kann man sofort daran gehen, diese zu entwerfen und zu bauen. Es gibt keine Kette von Genehmigungen oder einen Vorgesetzten, der die Umsetzung der Idee verhindern kann. Als Selbstständiger hat man die Möglichkeit, die eigenen Ideen und Vorstellungen zu verwirklichen und kann selbst bestimmen, wie und wann diese verwirklicht werden.

Viele von uns haben einen „Christoph Columbus“ in sich. Wir begeben uns gerne auf Entdeckungsreise und suchen nach neuen Herausforderungen. Als Unternehmer tätig zu sein, ist eine derartige Herausforderung, die es anzunehmen lohnt. Nicht nur, dass man oft seine Lieblingsbeschäftigung zum Beruf machen kann, nein, man lernt auch viel Neues für sich selbst. Zudem kann man mit einem eigenen Unternehmen auch etwas bewegen, sich aktiv an der Wirtschaft beteiligen und nicht nur passiv daran teilnehmen. Also, auf geht es, gestaltet die Wirtschaft aktiv mit!



<4.5>

BEDEUTUNG DER UNTERNEHMER

Von Sir Winston Churchill, dem ehemaligen britischen Premierminister, stammt folgendes Zitat:

„Es gibt Leute, die halten den Unternehmer für einen rüdisigen Wolf, den man totschlagen müsse. Andere meinen, der Unternehmer sei eine Kuh, die man ununterbrochen melken könne. Nur wenige sehen in ihm das Pferd, das den Karren zieht.“

Für viele war „Unternehmer“ lange Zeit ein Schimpfwort. Sofort dachte man an Menschen, die andere für sich arbeiten lassen, um so reich zu werden. Das Bild, das wir von Unternehmern haben, hat sich gewandelt. Unternehmer sorgen dafür, dass sich die Wirtschaft weiterentwickelt. Sie bilden aus und schaffen Arbeitsplätze. Außerdem erfüllen Unternehmer eine wichtige Funktion für die gesamte Gesellschaft. Die meisten Unternehmer sind sich ihrer Verantwortung für die Allgemeinheit bewusst. Firmen unterschiedlicher Größe tun viel für ihre Mitarbeiter und setzen sich auf verschiedenste Weise für die Gesellschaft ein.

Darüber hinaus finden sich gerade im →Mittelstand Unternehmer, die ihrer Region stark verbunden sind. Sie profitieren nicht nur von ihrem Wirtschaftsstandort, sondern geben auch etwas zurück: Die Region hat durch angesiedelte Betriebe wirtschaftliche Vorteile, aber auch im gesellschaftlichen Bereich können Unternehmen durch Sponsoring (Förderung) von Sport und Kultur viel zur allgemeinen Aufwertung ihrer Region tun. Interessierst du dich für Sport? Dann ist dir sicher schon einmal aufgefallen, dass die Werbung auf den Trikots von örtlichen Fußball- oder Handballmannschaften häufig von einem mittelständischen Unternehmen stammt. Diese stiften dafür im Gegenzug oft ganze Trikotsätze für die Mannschaften.

<4.6>

PROBLEMFELDER DER SELBSTSTÄNDIGKEIT

Natürlich hat auch das Unternehmensein nicht immer nur positive Seiten. Als Unternehmer hat man viele Probleme zu meistern, vieles muss vor und nach dem Start geplant und geregelt werden. Leider bleiben immer wieder junge Unternehmer auf der Strecke, oftmals schon kurz nach dem Start. Warum eigentlich? Was ist falsch gelaufen? Dieser Frage wollen wir nun nachgehen.

Es lassen sich sechs Problemfelder bestimmen:

1. Finanzierungsmängel
2. Informationslücken
3. Qualifikationsmängel
4. Planungsfehler
5. Familiäre Probleme
6. Äußere Einflüsse

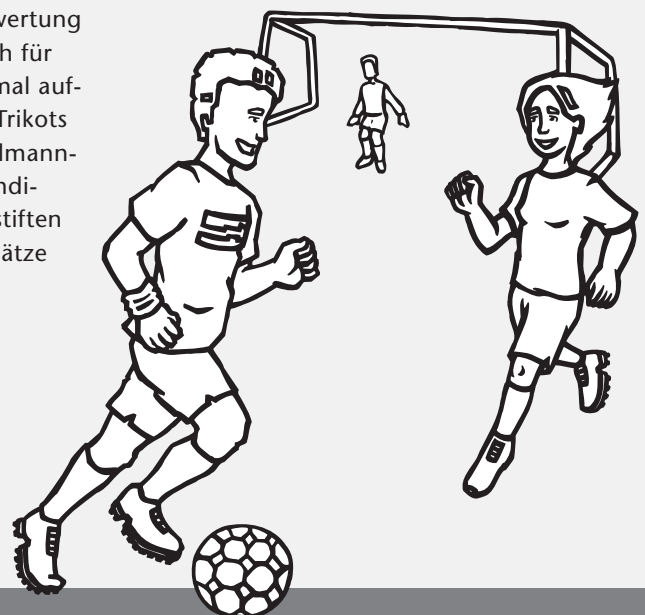
Welches die Problemfelder im Einzelnen sind, wird jetzt näher beschrieben.

AUFGABE

Diskutiert das Zitat! Wen meint Churchill jeweils? Wie siehst du Unternehmer?

AUFGABE

Beschreibe in Stichworten, was deiner Ansicht nach Unternehmer für unsere Gesellschaft tun! Was sind ihre sozialen Aufgaben?



1. Finanzierungsmängel

Finanzmittel spielen bei der Gründung eines Unternehmens die wichtigste Rolle. Daher stehen Finanzierungsmängel als Gründe fürs Scheitern an erster Stelle. Sehr häufig sind die Einnahmen zu Beginn noch nicht so hoch wie erwartet, aber ein Kredit muss trotzdem getilgt und die Zinsen müssen gezahlt werden. Daher kommt es häufig zu Zahlungsschwierigkeiten oder bei der Aufnahme von weiteren Krediten zu einer Überschuldung. Sehr oft mangelt es an einem mittel- oder langfristigen Finanzierungsplan, der solche Schwierigkeiten frühzeitig sichtbar machen würde. Die passende Finanzierung ist eine wichtige Voraussetzung für den Unternehmenserfolg. Bereits im Vorfeld müssen grundsätzliche Überlegungen zum Kapitalbedarf angestellt werden: Neben den festen Ausgaben für Miete, Versicherungen etc., müssen auch neue Waren eingekauft werden, die dann später im Geschäft verkauft oder verarbeitet werden sollen. Es muss also erst einmal viel Geld investiert werden, bevor wieder Geld in der Kasse landet. Außerdem kann es immer mal wieder zu unvorhergesehenen Ausfällen kommen, die überbrückt werden müssen. Deshalb müssen für die Anfangszeit genügend finanzielle Mittel vorhanden sein, um die ersten Monate auch ohne größere Einnahmen zu überstehen.

Grundsätzlich unterscheidet man nach der Herkunft der Finanzmittel zwischen Eigenkapital und Fremdkapital. Gerade das Eigenkapital, also das, was man selbst aufbringen kann, ist beim Start eines Unternehmens meist nicht ausreichend. Dies bedeutet für viele Jungunternehmer, dass sie das fehlende Eigenkapital durch Fremdkapital ersetzen müssen. Das kann z.B. ein Bankkredit sein. In diesem Fall sollte sich der Unternehmer auf das Gespräch mit dem Kreditgeber sehr gut vorbereiten, denn er muss diesen davon überzeugen, warum die Bank gerade ihm Geld leihen soll. Weiterhin sollte er sich sehr genau über die zahlreichen öffentlichen Fördermittel für Unternehmensgründer informieren. In der Gründungsphase entstehen finanzielle Probleme dann auch meist aus dem zu geringen Eigenkapital, aus fehlerhaften Verhandlungen mit der Bank oder aus nicht genutzten Fördermitteln.

2. Informationslücken

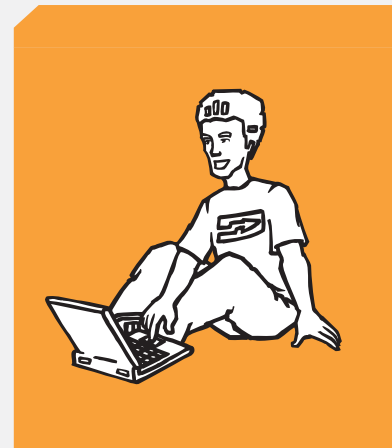
Auch fehlende Informationen darüber, was man bei einer Existenzgründung überhaupt alles beachten muss, aber auch über den Markt und das Marktgeschehen selbst führen immer wieder dazu, dass Unternehmer scheitern.

Bevor man sich wirklich als Unternehmer selbstständig macht, ist es daher nötig, sich umfassend zu informieren. Dabei kann man „aus dem Vollen schöpfen“, denn für Existenzgründer wird viel getan: Neben zahlreichen Fachbüchern findet sich ein umfangreiches Angebot, das Unternehmern hilft, Informationslücken zu schließen. Insbesondere Verbände und Kammern bieten Seminare und Schulungen zur Existenzgründung sowie Beratungsmöglichkeiten an; auf Messen und Kongressen kann sich der Unternehmer genau über aktuelle Trends erkundigen. Hierzu gehört auch die richtige Markteinschätzung: Was eben noch boomte, kann kurz darauf schon zum Scheitern verurteilt sein. Du hast vielleicht schon einmal vom Aufstieg und Fall der so genannten „New Economy“ gehört. Auch hier hatten viele Unternehmer mangelnde Informationen über den Markt.

Zusätzlich müssen Liefer- und Zahlungsbedingungen der Hersteller erfragt werden, ebenso Mietpreise für Büros und Ladenlokal. Wie sieht die Konkurrenz aus? Außerdem sind Fragen zu steuerlichen Aspekten zu klären. Viele Probleme, die hinterher viel Zeit und Geld kosten, hätten oftmals durch ausreichende Information im Vorfeld vermieden werden können.

3. Qualifikationsmängel

Zum Unternehmergehen gehört mehr als das nötige Startkapital und eine gute Idee. Fachliche und persönliche Qualifikationen spielen auf lange Sicht eine entscheidende Rolle. Die Fähigkeiten und Qualifikationen, die ein Unternehmer haben sollte, hast du ja unter Punkt 4.2 bereits kennen gelernt.



AUFGABE

Führe ein Interview mit einem Unternehmer! Du kannst ihm beispielsweise folgende Fragen stellen:

- Warum haben Sie sich selbstständig gemacht?
- Was macht Spaß am Unternehmensein?
- Was finden Sie nicht so gut an der Selbstständigkeit?

LINKS AUS DEM INTERNET

Arbeitsgemeinschaft selbstständiger Unternehmer
www.asu.de

Bundesverband Junger Unternehmer
www.bju.de

Entrepreneur (Unternehmer) des Jahres
www.entrepreneur-des-jahres.de

Wirtschaftsförderung Rheinland-Pfalz (mit zahlreichen Links)
www.isb.rlp.de

4. Planungsfehler

Gut geplant ist halb gewonnen. Dies trifft auch auf den Geschäftserfolg eines Unternehmens zu. Eine sorgfältige, gut durchdachte Planung kann so manche Schwierigkeiten vermeiden. Man sollte sich also zuerst über alles genau informieren und dann die Gründung seines Unternehmens und das weitere Bestehen gut planen. Dabei sollte man sich bereits vorher schon einmal Gedanken machen, welche Arten von Schwierigkeiten auftreten können, z.B. dass man am Anfang nicht so viel verkauft, dass Reparaturen an den Maschinen auftreten können etc. Man sollte also nicht zu kurzfristig planen, denn diese Kurzsichtigkeit bringt oft viele Probleme mit sich, die dann dem Unternehmen schaden können. Die Erstellung eines langfristigen Planes, der im alltäglichen Ablauf der Arbeit auch umgesetzt wird und bei dem die Ziele klar bestimmt sind, hilft, Planungsfehler zu vermeiden.

5. Familiäre Probleme

Die Entscheidung, sich selbstständig zu machen, hat aber nicht nur Auswirkungen für den zukünftigen Unternehmer selbst, sondern auch für seine Familie und Freunde. Es ist keine Seltenheit, dass ein junger Unternehmer in der Anfangszeit extrem viel arbeitet. Das Arbeiten an Abenden und Wochenenden lässt sich oft nicht vermeiden. Dies beeinflusst dann auch das Privatleben, so bleibt z.B. des Öfteren wenig Zeit für Familie und Freunde. Wird dies dann zu einem Problem innerhalb der Familie, kann es den Unternehmer auch in seiner Arbeitsleistung beeinträchtigen und sich so wieder auf den Erfolg des Unternehmens auswirken. In einigen Fällen kann dies sogar zur Aufgabe der unternehmerischen Tätigkeit führen. Ebenso beeinflussen Veränderungen im persönlichen Umfeld die Arbeit eines Menschen. Beispielsweise könnte ein unvorhergesehener Krankheitsfall in der Familie dazu führen, dass man nicht mehr selbst zur Arbeit gehen kann und sich Ersatz für das Geschäft suchen muss. Man sollte sich also auch über solche Probleme Gedanken machen: Was wäre, wenn...?

6. Äußere Einflüsse

Neben diesen Problemfeldern gibt es noch eine ganze Reihe weiterer Einflüsse, die der Unternehmer oft nicht vorhersehen und nur schwer oder gar nicht beeinflussen kann: Darunter fallen beispielsweise Änderungen im Kundenverhalten oder schwindende Kaufkraft in der Kunden-Zielgruppe. Oder teure Maschinen verlieren durch technischen Fortschritt zu schnell an Wert, die Gemeinde ändert ihre Planungen, so dass der Unternehmer Probleme mit der Anbindung an den Verkehr bekommt, usw.

Es gibt aber auch viele Beispiele, die zeigen, dass ein Unternehmen, das flexibel ist und sich veränderten Situationen anpasst, großen Erfolg haben kann: So hat zum Beispiel das finnische Unternehmen Nokia früher Gummistiefel produziert. Als Reaktion auf ein geändertes Verhalten der Kunden, die keine Gummistiefel mehr nachgefragt haben, begann man mit der Produktion von Handys und ist in diesem Bereich bis heute äußerst erfolgreich.

Aufgrund dieser Problemfelder sagen manche Unternehmer etwas scherzhaft, dass selbstständig sein vor allem heißt: selbst und ständig. Die Selbstständigkeit bringt aber auch Vorteile mit sich. Einige hast du unter Punkt 4.3 bereits kennen gelernt. Zusätzlich ist ein Unternehmer gegenüber einem Angestellten oder Beamten weitaus flexibler und genießt mehr Freiheiten: Wenn seine Freizeit auch gering ist, so kann er sie sich doch frei einteilen. Und letztlich haben die meisten Unternehmer die Selbstständigkeit auch deshalb gewählt, weil sie bei der Arbeit ganz einfach Spaß haben.

Jetzt hast du schon eine ganze Menge über Unternehmer gelernt. Auf der nächsten Doppelseite findest du ein Unternehmer-Quiz, mit dem du dein Wissen testen kannst.

NOTIZEN

Lined area for notes, consisting of 20 horizontal lines.



UNTERNEHMER-QUIZ⁵

Kreuze jeweils die Antwort an, die du für richtig hältst .

Die wahrscheinlichen Antworten, die immer auch vom jeweils Befragten abhängen, findest du hinten im Heft. Vergleiche sie mit deinen eigenen Einschätzungen.



1) WENN EIN UNTERNEHMER VOR EINEM PROBLEM STEHT, NEIGT ER DAZU,

- a) zu einem guten Freund zu gehen und um Rat zu bitten.
- b) zu einem Fremden zu gehen, der als Experte bekannt ist.
- c) das Problem alleine zu lösen.



2) DER UNTERNEHMER ÄHNELT EINEM LANGSTRECKENLÄUFER, DER SICH MEIST SO VERHÄLT:

- a) Er ist voll eigener Energie und hält sich in guter körperlicher Verfassung.
- b) Er verspürt Befriedigung beim Sieg über seinen Gegner.
- c) Er versucht, seine eigene bisherige Bestzeit zu verbessern.



3) UNTERNEHMER SIND AM STÄRKSTEN MOTIVIERT DURCH DEN WUNSCH,

- a) sich größere persönliche Einflussnahme zu verschaffen.
- b) öffentliche Aufmerksamkeit und Anerkennung zu gewinnen.
- c) reich zu werden und andere Leute zu kontrollieren.



⁵ Quelle: Jennings:
„A primer for Canadians”,
Toronto, 1985.

4) UNTERNEHMER GLAUBEN, DASS ERFOLG ODER MISSERFOLG EINER NEUEN GESCHÄFTSVERBINDUNG HAUPTSÄCHLICH ABHÄNGEN VON

- a) Glück oder Pech.
- b) der Unterstützung und Anerkennung durch Dritte.
- c) ihrer eigenen Schaffenskraft und ihren eigenen Fähigkeiten.

**5) WENN EINE GRÖßERE BELOHNUNG ZU ERWARTEN WÄRE, FÜR WELCHE VARIANTE WÜRDEN SICH EIN UNTERNEHMER ENTSCHEIDEN?**

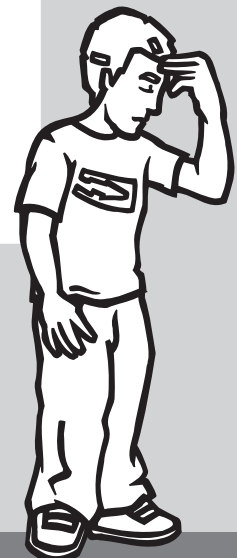
- a) Würfeln mit der Gewinnchance 1 zu 3.
- b) Versuch, ein Problem in der angegebenen Zeit zu lösen, bei gleicher Erfolgswahrscheinlichkeit wie bei a).
- c) Weder a) noch b), da die Chancen auf Erfolg zu gering sind.

**6) MEIST WÄHLT DER UNTERNEHMER EINE AUFGABE,**

- a) die mit einem überschaubaren Maß an Risiko verbunden ist, die aber eine Herausforderung darstellt.
- b) bei der sowohl die Risiken groß sind als auch der finanzielle Erfolg.
- c) die leicht zu bewältigen ist und bei der die Risiken niedrig sind.

**7) GELD IST WICHTIG FÜR UNTERNEHMER, WEIL**

- a) es ihnen erlaubt, ihre Ideen zu verwirklichen oder andere Möglichkeiten zu nutzen.
- b) Reichtum eine objektive Messlatte für ihren Erfolg ist.
- c) das Streben nach Reichtum ihr Hauptmotiv dafür ist, dass sie Unternehmer geworden sind.





<5>
UNTERNEHMENSGRÜNDUNG

<5.1>
VON DER IDEE
ZUM UNTERNEHMEN

Wenn man sich dazu entschließt, sich selbstständig zu machen, müssen viele Entscheidungen getroffen werden. Es empfiehlt sich, einen Geschäftsplan zu erstellen, in dem man die weiteren Schritte festlegt. Dabei sind Fragen zu klären wie: Was sind meine Ziele? Wie will ich diese erreichen? Wann will ich meiner Tätigkeit nachgehen? Welche finanziellen und organisatorischen Mittel brauche ich dazu?

An vieles ist zu denken, bevor es richtig losgehen kann. Zu allererst muss man klären, was man eigentlich genau machen will, in welchem Bereich man als Unternehmer tätig sein möchte. Ziel ist es, seine eigene Geschäftsidee zu finden und zu entwickeln. Die Geschäftsidee steht am Anfang und im Mittelpunkt der Unternehmensgründung.

AUFGABE

Überlege für dich selbst:
Was mache ich gerne?
Was kann ich besonders gut?

WAS MACHE ICH GERNE?	MÖGLICHE GESCHÄFTSIDEEN FÜR EINE UNTERNEHMUNG

AUFGABE

Auf der Suche nach Geschäftsideen: Stell dir vor, du gehst durch eine Straße in deiner Stadt. Was gibt es dort alles zu kaufen? Welche Dienstleistungen werden angeboten? Stelle fest, was es nicht zu kaufen gibt, obwohl es dafür gewiss eine Nachfrage gäbe! Welche Leistungen könnte man also noch anbieten? Mache eine Liste und vergleiche diese in deiner Arbeitsgruppe!

Man sollte sich also zunächst die Frage stellen: Was mag ich? Worin bin ich gut? Hätte man keine Freude daran, sich eine eigene ->Unternehmung⁶ aufzubauen, würde sich der Aufwand nicht lohnen.

Na, sicherlich sind dir nun schon einige Gedanken und Ideen dazu gekommen.

Es gibt aber noch andere Möglichkeiten, um eine Geschäftsidee zu finden. Sehr oft findet man diese unbeabsichtigt, eher zufällig. Wie oft sagt man „Ach gäbe es doch...“: Also, warum nicht selbst aktiv werden und sich darüber Gedanken machen!

Oder wie oft denkt man: „Das könnte ich aber selbst besser!“ – also warum es nicht selbst tun? Es gibt viele Möglichkeiten in verschiedenen Bereichen, selbst als Unternehmer tätig zu werden.

Du siehst also, Möglichkeiten gibt es viele, man muss nur mit offenen Augen durch die Straßen gehen. Der Spürsinn, Neues zu entdecken, ist eine wichtige Unternehmereigenschaft; Unternehmer sind immer auf der Suche nach neuen Möglichkeiten. Dort, wo der Wunsch nach mehr Leistung oder einer Verbesserung des Produkts besteht oder es ein Problem zu lösen gilt, dort fühlen sich Unternehmer wohl und nehmen die Herausforderung an. Also wagt es!

⁶ Unternehmung ist ein anderes Wort für Unternehmen und wird in der Fachsprache der Wirtschaftswissenschaftler häufig gebraucht.

<5.2>

WICHTIGE ASPEKTE DER
UNTERNEHMENSGRÜNDUNG

Natürlich kann man vieles nicht wissen, wenn man vorher noch nie Unternehmer war. Deshalb gibt es Institutionen und Einrichtungen, die einem Jungunternehmer zur Seite stehen. So gibt es verschiedene Verbände, deren Ziel es ist, Jungunternehmer in allen Bereichen zu beraten. Außerdem gibt es **Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Berufsverbände**, die einem mit Rat und Tat zur Seite stehen. Sie haben das nötige Wissen, wenn es z.B. um Finanzierung, um Rechtsfragen oder Ähnliches geht. Oft können aber auch Freunde, Familie oder Lehrer weiterhelfen.

Hat man nun die ersten Hürden genommen, sich also mit sich selbst, seinen Vorlieben und Fähigkeiten auseinandergesetzt und eine **Geschäftsidee** entwickelt, geht es daran, diese auf ihre Realisierbarkeit hin zu überprüfen. Zu diesem Zweck sollte eine **Markt- und Konkurrenzanalyse** durchgeführt werden. Marktanalyse bedeutet, das Produkt- und Unternehmensumfeld so objektiv und facettenreich wie möglich kennen zu lernen. Eine gute Analyse gibt dem Unternehmer Werkzeuge an die Hand, mit denen er seine Unternehmensentwicklung besser planen kann. Große Unternehmen verfügen oft über eine eigene Marktforschungsabteilung. Umso wichtiger ist es für kleinere Unternehmen, ein Auge auf dem Markt zu haben, um nicht von heute auf morgen „out“ zu sein.

„Wer sind meine Konkurrenten?“ – Für die Beantwortung dieser Frage sollten sich Unternehmer genügend Zeit nehmen, denn sie ist die zentrale Frage bei der Konkurrenzanalyse. Hier geht es darum, sich über vielfältige Quellen Informationen über die Konkurrenz zu beschaffen. Solche Informationsquellen können z.B. das Internet, Tages- und Fachzeitschriften oder die Gelben Seiten sein. Aber auch durch ein persönliches Gespräch mit Kunden oder Lieferanten kann man sich ein Bild von den Wettbewerbern machen. Der nächste Schritt besteht dann darin, das eigene Unterneh-

men mit der Konkurrenz zu vergleichen und so seine Stärken und Schwächen besser einschätzen zu können.

Danach steht dem Start in die Selbstständigkeit kaum noch etwas im Wege. Im Folgenden findest du einige Punkte aufgeführt, über die du dir bei einer Gründung Gedanken machen musst.

Der Name

Hat man seine Idee nun konkretisiert und sich dazu entschieden, als Unternehmer tätig zu werden, ist es an der Zeit, dem Ganzen einen Namen zu geben. Diesen Namen eines Unternehmens bezeichnet man als **->Firma**. Es ist der kaufmännische Name, unter dem der Unternehmer sein Geschäft betreibt.

Die Rechtsform

Wenn du an die Namen von Unternehmen bei dir zu Hause in deiner Umgebung denkst, findest du unterschiedliche Zusätze in den Namen. Einige von diesen haben den Zusatz **AG, KG, ->GmbH** oder Ähnliches. Diese unterschiedlichen Bezeichnungen zeigen, welche Rechtsform ein Unternehmen hat. Die Wahl der Rechtsform hat nicht nur Auswirkungen auf den Namen einer **->Unternehmung**, sondern auch Einfluss auf die **Haftungsverhältnisse** und die erforderliche **Kapitalhöhe** zur Gründung eines Unternehmens.

Durch die Rechtsform der Unternehmung werden die Rechtsbeziehungen nach innen und außen geregelt, d.h. die Beziehung zwischen den Inhabern eines Unternehmens zu Partnern, Beschäftigten, anderen Unternehmen und der Öffentlichkeit. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen Personen- (Einzel- und Kommanditgesellschaften) und Kapitalgesellschaften (GmbH und AG).

Einzelunternehmung: Hier wird das Eigenkapital von einer einzigen Person, dem Unternehmer, aufgebracht. Wenn ein Unternehmer also das nötige Kapital selbst stellt, ohne einen Partner zu benötigen, wird er als Einzelunternehmer bezeichnet. Eine Person leitet das Unternehmen allein und trägt auch das Risiko allein.



Kommanditgesellschaft (KG):

Eine Kommanditgesellschaft wird von mindestens zwei Personen gegründet. Es gibt zwei Typen von Gesellschaftern. Der Komplementär haftet in vollem Umfang für das Unternehmen, d.h. auch mit seinem Privatvermögen. Sollte also eine Rechnung nicht bezahlt werden können, haftet der Komplementär für die Forderungen persönlich. Der Kommanditist haftet nur mit seiner Kapitaleinlage, also nicht mit seinem Privatvermögen. Allerdings hat er keinen Einfluss auf die Geschäftsführung. Über Kommanditisten kann sich ein Unternehmen eine breite Kapitalbasis schaffen.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

-> **(GmbH):** Die Gesellschafter sind durch Einlagen am Kapital der Unternehmung beteiligt. Nur das Gesellschaftsvermögen haftet, es kann also nicht auf das Privatvermögen der Gesellschafter zugegriffen werden. Es gibt bei einer GmbH einen Geschäftsführer und eine Versammlung der Gesellschafter. Eine GmbH muss mindestens über ein Kapital von 25.000,- Euro verfügen. Dieses Kapital wird auch Mindesteinlage genannt.

Aktiengesellschaft (AG): Eine Aktiengesellschaft kann von einer oder mehreren Personen gegründet werden. Sie besteht aus einem Vorstand, der das Unternehmen leitet, einem Aufsichtsrat als Überwachungsorgan und einer Hauptversammlung, der alle Aktionäre angehören. Alle Formalien die AG betreffend sind im Aktiengesetz geregelt. Vor allem Großunternehmen findet man häufig in der Rechtsform der Aktiengesellschaft.

Die Finanzierung – das Budget

Die Finanzierung ist bei vielen Unternehmensgründungen der Punkt, an dem sich der Erfolg oder Misserfolg eines Unternehmens entscheidet. Zu kurzfristig erstellte Finanzierungspläne führen sehr oft zu baldigem Zahlungsengpass und oftmals auch zur Pleite; dies nennt man in der Fachsprache Insolvenz. Deshalb muss man die Finanzierung sorgfältig und auf lange Sicht planen.

Eine Aufstellung mit folgenden Punkten ist unverzichtbar:

- **Wie viel Kapital steht mir persönlich zur Verfügung?**
- **Welche Kreditmöglichkeiten bestehen für mich?**
- **Welche Anschaffungen müssen noch getätigt werden?**
- **Wie hoch sind die laufenden Kosten?**

Nachdem dann alles, was noch benötigt wird, aufgelistet ist, geht es daran, die genaue Finanzsituation zu klären.

Erforderliches Kapital

(-) **zur Verfügung stehendes Kapital**

(=) **Überschuss/Defizit**

Können die notwendigen Ausgaben nicht mit dem vorhandenen Kapital finanziert werden, ist es möglich, sich Kapital von Dritten zu beschaffen (**Fremdkapital**), z.B. durch einen **Kredit**. Hierbei muss dann auf die Laufzeit des Kredits, die Rückzahlungsbeträge und die Zinshöhe geachtet werden. Gerade in Finanzierungsangelegenheiten sollte man sich von Experten beraten lassen.

Wie in vielen Bundesländern gibt es auch in Rheinland-Pfalz Förderungsmöglichkeiten, die jungen Unternehmern Kapital zinslos oder zu geringen Zinssätzen zur Verfügung stellen, um ihnen den Start zu erleichtern. Informationen darüber erhält man beim Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, den Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern und bei der Investitions- und Strukturbank (Links am Ende des Kapitels). Auch die Banken und Sparkassen sind über die Förderungsmöglichkeiten informiert.



Ist ein Unternehmen zahlungsunfähig (d.h. die →Gläubiger können nicht mehr bezahlt werden), so spricht man von einer →**Insolvenz**.

In einem solchen Fall gehen alle Rechte an einen Insolvenzverwalter über, der versucht, mit dem verbleibenden Vermögen so viele **Gläubiger** wie möglich zu befriedigen. Als Gläubiger einer Unternehmung werden alle Personen und Unternehmen bezeichnet, die noch auf das Begleichen ihrer Forderungen warten.

Der Standort

Der richtige Standort ist grundlegend für den Erfolg eines Unternehmens. Er beeinflusst die Erlöse und Kosten. Mehrere Faktoren sind dabei in Betracht zu ziehen:

- a) **Naturgegebene Verhältnisse:** Ein Tretboot-Verleih macht nur in der unmittelbaren Nähe eines Flusses oder Sees Sinn.
- b) **Verkehrswege:** Hierbei beachtet man bei der Wahl des Standortes die verkehrsgünstige Anbindung (z.B. Autobahnanschluss) zu Kunden und zu den Lieferanten.
- c) **Absatzmöglichkeiten:** Wo wohnen meine möglichen Kunden und wo gehen sie normalerweise einkaufen? So finden wir Boutiquen überwiegend im Stadtzentrum und weniger am Stadtrand. Berücksichtigt werden muss auch die Konkurrenzsituation am Standort.
- d) **Arbeitskräfte:** Unternehmen benötigen Arbeitskräfte. Das Unternehmen sollte in einer Region ansässig sein, in der es die gewünschten Arbeitskräfte auch findet.
- e) **Politische Gegebenheiten:** Manche Regionen haben bestimmte Fördermöglichkeiten für Unternehmer. Dies kann in die Standortwahl mit einfließen.
- f) **Grundstücke:** Oft sind schon Räume oder Grundstücke vorhanden, die dann für das Unternehmen genutzt werden können. Miet- und Kaufpreise sind ebenso ein entscheidender Faktor bei der Auswahl des Standortes.

Die Preiskalkulation

Die Festlegung der Preise für die Waren und Dienstleistungen, die man anbieten will, ist eine sehr wichtige Aufgabe des Unternehmers. Die Preise beeinflussen den späteren Gewinn. Sind die Preise zu niedrig kalkuliert, kann es sein, dass noch nicht einmal die Kosten gedeckt werden können. Sind die Preise zu hoch angesetzt, wird das Produkt nur wenig nachgefragt.

Bei der ersten Preisfestsetzung geht man entweder von einer Schätzung aus, wenn keine Daten aus der Vergangenheit vorhanden sind, oder man orientiert sich an den Mitbewerbern. Weiter kann man den Preis auch ausgehend von seinen Kosten kalkulieren. In diesem Fall fließen folgende Kosten in die Kalkulation ein:

1. **Variable Kosten (z.B. Materialkosten)**
2. **Anteil an fixen Kosten**

Variable Kosten sind abhängig von der hergestellten Menge eines Produkts. Ein Beispiel sind die Zutaten in einer Bäckerei (Mehl, Zucker, Hefe usw.). Der Bäcker braucht doppelt so viel Mehl und Zucker, wenn er die Anzahl der Kuchen verdoppelt. **Fixe Kosten** fallen immer in gleicher Höhe an, sie sind unabhängig vom Umsatz oder der Produktionsmenge. Beispiel: Mietkosten für einen Raum; sie fallen an, egal ob man etwas in dem Raum lagert oder nicht.

Der Verkaufspreis pro Stück lässt sich ermitteln, indem die variablen Kosten pro Stück, der Anteil der fixen Kosten pro Stück sowie der geplante Gewinn pro Stück addiert werden. Ob der Unternehmer tatsächlich Gewinne oder Verluste macht, lässt sich meist erst hinterher mit folgender Formel berechnen.

$$\text{Gewinn} = \text{Erlös} (-) \text{Kosten}$$

Unter **Erlösen** (=Umsätze) sind die Einnahmen zu verstehen, die der Verkäufer mit diesem Gut erzielt. Verkauft ein Bäcker z.B. Sahnetorten zum Preis von 15,- Euro pro Torte und verkauft er am Tag fünf Sahnetorten, so erzielt er einen Erlös von 75,- Euro.

Erlös = Preis (x) Menge

Der Erlös ist allerdings nicht sein Gewinn. Vom Erlös muss er nun noch die entstandenen Kosten abziehen. Addiert er alle Kosten zusammen und subtrahiert sie vom Erlös, erhält er seinen tatsächlichen Gewinn. Unten findest du eine Beispielrechnung. In unserem Beispiel wurde also ein Gewinn von 15,- Euro erzielt.

GEWINN = ERLÖS - KOSTEN

Erlös		
= Verkaufspreis	(x)	Menge
= 15 EUR	(x)	5 Stück
Erlös	=	75 Euro

Kosten		
= (Variable Kosten (+) Anteil fixe Kosten)	(x)	Menge
= (10 EUR (+) 2 EUR)	(x)	5
Kosten	=	60 Euro

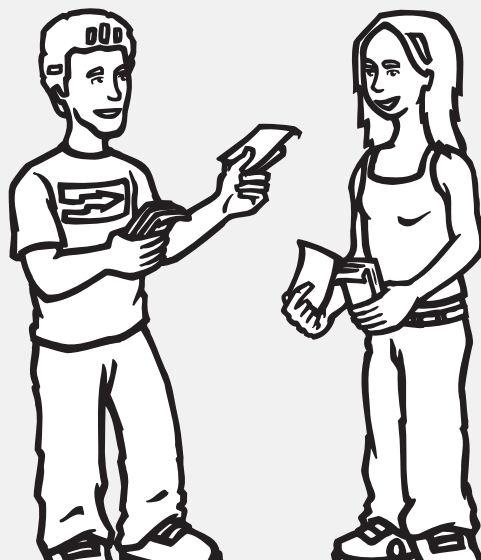
Gewinn		
= Erlöse	(-)	Kosten
= 75 EUR	(-)	60 EUR
Gewinn	=	15 Euro

Die Zielgruppe

Ein Geschäft ohne Kunden ist kaum denkbar. Doch wer sind die Kunden eines Unternehmens? Wer soll das Produkt kaufen? Wie sieht der potenzielle Kunde aus? Welche Eigenschaften zeichnen ihn aus? Um diese Fragen beantworten zu können, muss man zunächst seine Zielgruppe kennen. Diese ist von Produkt zu Produkt unterschiedlich. Die Zielgruppe von Kinderschokolade ist eine andere als die von Videokameras. Zielgruppen können anhand von Merkmalen wie Alter, Geschlecht oder Kaufkraft unterschieden und abgegrenzt werden.

BEISPIELE

Produkt	Mögliche Zielgruppe
Gameboy	Jugendliche
Kinderwagen	Eltern
Luxusauto	Leute mit höherem Einkommen



Die Werbung

Werbung setzt man ein, um sein Produkt oder seine Leistung bekannt zu machen und um neue Kunden zu gewinnen. **Werbung** ist die gezielte Beeinflussung der Nachfrager zum Erwerb eines bestimmten Produkts oder einer Dienstleistung. **->Marketing** bezeichnet die Planung, Durchführung und Kontrolle aller notwendigen Maßnahmen, um seine potenziellen Kunden zu erreichen.

Warum kauft man ein Produkt? Nachfrager nennen überwiegend folgende Gründe

- **Bequemlichkeit**
- **preisgünstiges Angebot**
- **Status, der mit diesem Produkt verbunden wird**
- **Qualität**
- **Notwendigkeit**

Hat man nun seine Zielgruppe, sein Marktumfeld und die Kaufmotive seiner potenziellen Käufer ausfindig gemacht, kann man beginnen, sich geeignete Werbemaßnahmen zu überlegen.

Folgende Fragen sind dabei zu klären: Wirbt man per Telefon? Schaltet man Anzeigen in der Zeitung oder gar einen Werbespot im Fernsehen? Wie kann das Internet für die Werbung genutzt werden? Werden Handzettel verteilt oder konzentriert man sich auf persönliche Werbung im Bekanntenkreis?

Ein Patentrezept, welche Werbemaßnahme die Richtige ist, gibt es nicht. Die Maßnahmen sind abhängig vom Produkt, dem Unternehmen und auch dem **->Budget**, welches für Werbezwecke zur Verfügung steht. Werbung sollte aber auf jeden Fall ansprechend sein, zum Kauf motivieren und einen Erinnerungswert haben.

Die Buchführung

Jede Firma ist nach dem Handelsgesetz und der Abgabenordnung verpflichtet, ihre Einnahmen und Ausgaben in Büchern schriftlich festzuhalten und offen zu legen. In der Regel ist der Kaufmann dazu verpflichtet, eine jährliche **->Bilanz** und eine Gewinn- und Verlustrechnung zu erstellen. Eine Bilanz hat die Aufgabe, Informationen über Stand und Entwicklung von Vermögen und Schulden einer Unternehmung zu liefern. Durch die Aufstellung einer Bilanz hat der Unternehmer für sich selbst auch einen besseren Überblick.

In einer so genannten **Einnahmen-Überschussrechnung** werden allen Einnahmen sämtliche Ausgaben gegenüber gestellt und am Ende lässt sich dann ein Überschuss oder ein Verlust ermitteln.

Im Folgenden findest du ein Beispiel für solch eine Rechnung. In diesem Beispiel übersteigen die Einnahmen die Ausgaben. Der Bäcker hat einen Gewinn von 26 Euro gemacht.

BEISPIEL BÄCKEREI			
Einnahmen	Euro	Ausgaben	Euro
Sahnetorte Frau Dickmann	18 Euro	Mehl	8 Euro
40 Mohnbrötchen	15 Euro	Hefe	4 Euro
50 Roggenbrötchen	17 Euro	Sahne	6 Euro
70 Brezeln	42 Euro	Mohn	6 Euro
Apfelkuchen für Herrn Müller	11 Euro	Lohn	30 Euro
20 Baguettes	33 Euro	Strom	27 Euro
		Wasser	29 Euro
Summe	136 Euro		110 Euro
Gewinn			26 Euro



Soziale Absicherung in der Selbstständigkeit

Wie im privaten Haushalt kann auch im Betrieb Unvorhergesehenes passieren. Die Sozialversicherung hast du bereits in Kapitel 2 kennen gelernt. Auch der Unternehmer muss sich absichern, z.B. durch eine Betriebshaftpflichtversicherung. Sollte in der Bäckerei ein Schaden gegenüber Dritten durch Unachtsamkeit entstehen, wird der Schaden von der Versicherung bezahlt.

Im Vergleich zu Arbeitnehmern muss der Unternehmer einiges beachten. Er muss sich selbst kranken- und pflegeversichern sowie Vorkehrungen für seine Altersversorgung treffen. Im Gegensatz zu den Arbeitnehmern, für die der Arbeitgeber die Hälfte der Sozialversicherungsbeiträge übernimmt, muss der Unternehmer seine Beiträge komplett selbst zahlen.

Du kennst nun die wichtigsten Punkte, die bei der Gründung eines Unternehmens beachtet und geklärt werden müssen. Zum Abschluss werden einige Projekte in Rheinland-Pfalz vorgestellt, in denen du die Praxis von Unternehmen kennen lernen oder sogar selbst unternehmerisch tätig werden kannst.

<5.3>

UNTERNEHMERPROJEKTE FÜR SCHÜLER

Inzwischen hast du schon einiges über die Wirtschaft und die Selbstständigkeit erfahren. Auch an den Schulen in Rheinland-Pfalz gibt es einige Projekte, in denen du Selbstständigkeit kennen lernen kannst.

Das Projekt JUNIOR

Vielleicht hast du ja Lust bekommen, die Theorie in die Praxis umzusetzen. Diese Möglichkeit bietet dir das Projekt JUNIOR des Instituts der Deutschen Wirtschaft. In Rheinland-Pfalz haben im Schuljahr 2002/2003 Schüler im Rahmen dieses Projektes insgesamt 43 Juniorunternehmen gegründet. Ein Juniorunternehmen wird zum Landessieger gekürt und kann anschließend auf Bundesebene seine Idee vorstellen. Der Bundessieger wiederum, im Jahr 2002 übrigens ein Projekt aus Rheinland-Pfalz, nimmt am Europawettbewerb teil.

In einer Gruppe von 10 bis 15 Schülern entwickelt ihr eine eigene Geschäftsidee. Aus euren Reihen wählt ihr eine Unternehmensführung und gründet für ein Schuljahr an eurer Schule ein Juniorunternehmen. Ihr müsst Entscheidungen über eure Strategie, das Marketing, den Vertrieb und vieles mehr treffen.

Natürlich braucht ihr Startkapital. Dieses erhaltet ihr, indem ihr Anteilsscheine an eurem Unternehmen verkauft. Das geht nur, wenn ihr auch andere von eurer Geschäftsidee überzeugen könnt. Wie im richtigen Wirtschaftsleben müsst ihr euch an bestimmte vorgegebene Regeln und Abläufe halten. Ihr werdet alle Vorgänge wie in einem richtigen Unternehmen bearbeiten müssen. Eure Buchführung wird monatlich von der JUNIOR-Geschäftsstelle in Köln kontrolliert. Mit Ablauf des Schuljahres wird dann euer Juniorunternehmen aufgelöst. Das eingesetzte Kapital einschließlich eines möglichen Gewinns wird den Anteilseignern erstattet. Wenn ihr ungünstig gewirtschaftet habt, entsteht ein Verlust, um den das zurückzuzahlende Kapital dann gekürzt wird.

LINKS AUS DEM INTERNET

Existenzgründung

FOCUS

www.focus.de/existenzgründung

Linksammlung

www.gruenderlinx.de

Tipps für junge Unternehmer und solche, die es werden wollen

www.unternehmertipps.de

Angebot der KfW Bankengruppe

www.gruendungskatalog.de

Kammern und Verbände

Industrie- und Handelskammern

www.ihk.de

Deutscher Industrie- und Handelstag

www.diht.de

Handwerkskammer

www.handwerkskammer.de

Zentralverband des Deutschen Handwerks

www.zdh.de

Das Projekt BOSS

BOSS ist ein weiteres Projekt, das vielleicht sogar schon einmal an deiner Schule durchgeführt worden ist. Im Jahr 2003 wurde der Projekttag BOSS bereits zum fünften Mal an über 60 Schulen aus ganz Rheinland-Pfalz durchgeführt. Die teilnehmenden Schüler werden an den einzelnen Schulen im Unterricht auf BOSS vorbereitet.

Am Projekttag treffen Schüler Unternehmer und haben in Gesprächen, Workshops und Planspielen die Möglichkeit, Wirtschaftsthemen aus einer veränderten Perspektive zu sehen und junge Unternehmer persönlich zu erleben. Die Mittelständler erzählen in den Diskussionsrunden von ihrem eigenen Werdegang, den Vor- und Nachteilen eines Selbstständigen und geben Tipps, wie eine Geschäftsidee in die Tat umgesetzt wird.

Dahinter steht die Idee, dir eine Orientierungshilfe bei so grundlegenden Fragen wie der Berufswahl, der Ausbildung und der späteren Erwerbstätigkeit zu geben und ein Bild von der Selbstständigkeit zu bieten.

Neben Unternehmern und Schülern nehmen an den Projekten Politiker, Kammern und weitere Entscheidungsträger der Wirtschaft aktiv teil; auch Eltern werden in das Projekt mit einbezogen. Erfolgreiche Schülerunternehmen gehen aus dem Projekt hervor. So gründete zum Beispiel der Wahlpflichtfachkurs Wirtschafts- und Sozialkunde 9 der Realschule Rockenhausen ein Junior-Unternehmen. Aufgrund des BOSS-Projektes verkauft z. B. der Schülerladen „Flotter Euter“ der Realschule Rockenhausen seit Januar 2001 sowohl Milch als auch andere Getränke und Snacks.

Das Projekt BORIS

Im Projekt BORIS sind regionale Initiativen zur Schulprofilentwicklung enthalten, die dir den Übergang in die Arbeitswelt oder in die Hochschulen und Universitäten erleichtern sollen. Auch hier arbeitet die Schule mit vielen anderen Partnern wie Unternehmen, Verbänden oder anderen interessierten außerschulischen Einrichtungen zusammen.

Vielleicht hast du nun auch selbst einmal Lust, mit deiner Klasse ein Juniorunternehmen zu gründen. Zu diesem Zweck findest du im Folgenden Adressen und Ansprechpartner bei den einzelnen Projekten.



AUFGABE

Recherchiere auf der Homepage des Juniorprojekts die aktuellen Teilnehmer. Welche Ideen haben diese und wie werden sie in ihren Unternehmen umgesetzt?

LINKS AUS DEM INTERNET

Junior-Projekt:
www.juniorprojekt.de

Projekt BORIS:
www.projekt-boris.de

BOSS-Projekt „Flotter Euter“:
www.flotter-euter.de

Weitere Ansprechpartner

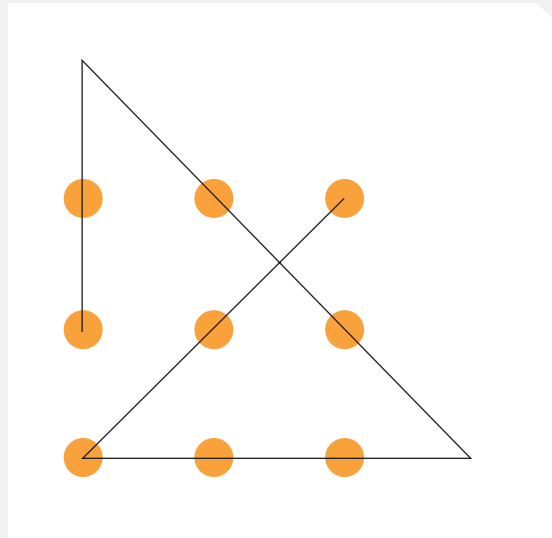
Projekt JUNIOR
 Mechthild Kern
 Tel.: 06131/162525
 Mail: mechthild.kern@mwwlw.rlp.de

Projekt BOSS
 Hilke Smit
 Tel.: 06131/164039
 Mail: hilke.smit@mwwlw.rlp.de

Projekt BORIS
 Roland Hebel
 Tel.: 0261/95229061
 Mail: pzboris@rz-online.de

AUFLÖSUNGEN

EINE AUFGABE ZUM QUERDENKEN



UNTERNEHMER-QUIZ

Frage 1

Unternehmer sind häufig unabhängige, eigenständige Individuen, die ihre Probleme selbst lösen möchten und sich hohe Ziele setzen. Aber erfolgreiche Unternehmer sind auch dem Zwang nach unbedingter alleiniger Zielerreichung ohne Fremdhilfe nicht so verhaftet. Unternehmer zu sein ist nicht ganz einfach und erfordert die Hilfe Dritter. Erfolgreiche Unternehmer wählen sich daher Partner aus, von denen sie sich Hilfe erhoffen, unabhängig davon, ob es sich um Freunde oder Fremde handelt. Der Wunsch, sein Ziel zu erreichen, wird wahrscheinlich größer sein als den sozialen Belangen nachzugehen, mit einem Freund zusammenzuarbeiten.

Variante (b) ist daher die unternehmerische Wahl.

Frage 2

Oftmals verfügen Unternehmer über ungeheuer viel Energie und Dynamik sowie über große Bereitschaft, Überstunden zu machen. Eine gute körperliche Verfassung ist Voraussetzung dafür, der Beanspruchung zum Führen eines eigenen Unternehmens gewachsen zu sein. Ein mögliches Risiko des Unternehmergebens ist, dass die unternehmerische Arbeit sie in körperlicher, sozialer und emotionaler Hinsicht stark in Anspruch nimmt. Es gibt nur wenige Unternehmer, die sich um ihren gesundheitlichen Zustand Gedanken machen, bei vielen überwiegt jedoch die arbeitsbedingte Belastung. Unternehmer neigen dazu, ihre Ziele zu überbieten, anstatt sich an den Standards der anderen zu messen. Unternehmer ähneln oftmals einem Läufer, der sich im Wettstreit mit der Zeit befindet. Um eine neue persönliche „Bestzeit“ zu erreichen, wird der Faktor Zeit wahrscheinlich ausschlaggebender sein als ein Sieg über den Konkurrenten.

Ein Unternehmer würde Variante (c) wählen.

Frage 3

Menschen mit einem ausgeprägten Bedürfnis nach Aufmerksamkeit, Anerkennung und dem Wunsch, andere zu führen, sind durch ihre eigene Kraft motiviert. Sie sind stark im politischen Leben oder in großen Organisationen engagiert, wo sie sich darauf konzentrieren können, Kommunikationskanäle zu kontrollieren, sei es von oben nach unten oder umgekehrt, um so besser informiert zu sein. Im Gegensatz hierzu sind Unternehmer eher vom Bedürfnis nach persönlicher Anerkennung geprägt als nach persönlicher Macht. Macht und deren Anerkennung können ein Ergebnis des Erfolgs sein, sind aber kein persönliches Ziel.

Variante (a) ist daher die Wahl des Unternehmers.

Frage 4

Erfolgreiche Unternehmer haben meistens ein hohes Maß an Selbstbewusstsein. Sie neigen dazu, ganz stark an sich selbst und an die Erreichbarkeit ihrer selbst gesetzten Ziele zu glauben. Sie sind der Meinung, dass alles, was ihnen im Leben passiert, von ihrem eigenen Handeln bestimmt wird. Sie sträuben sich nicht, sich selbst in Situationen zu bringen, in denen sie für den Erfolg oder Misserfolg einer Handlung persönlich verantwortlich sind. Bei Problemen werden sie die Initiative ergreifen, diese zu lösen.

Variante (c) ist daher die unternehmerische Wahl.

Frage 5

Dem Unternehmer wird nachgesagt, er sei risikofreudig. Die unternehmerische Tätigkeit birgt auch viele Risiken. Psychologische Tests haben jedoch ergeben, dass Unternehmer nicht risikofreudiger sind als Nicht-Unternehmer. Sie sind weder Draufgänger noch leichtsinnige Spielernaturen. Erfolgreiche Unternehmer haben ein gutes Gespür für Risiken im Geschäftsleben und sind daher auch bereit, diese in Kauf zu nehmen, wenn die Chancen auf einen persönlichen Erfolg vergleichsweise hoch sind. Auch wenn ihre Gewinnchancen nur eins zu drei stehen, werden sie dennoch aktiv werden, vorausgesetzt sie sind von ihren Erfolg versprechenden Fähigkeiten und Erfahrungen überzeugt. Ein Unternehmer würde Variante (b) wählen, um das Problem zu lösen, obwohl Würfeln offensichtlich weniger Arbeit bedeutet. Unternehmer vermeiden Situationen, bei denen das Resultat in der Hauptsache vom Zufall abhängt oder von den Anstrengungen Dritter. Die Chance auf Erfolg ist wichtiger als die Höhe des gebotenen Gewinns.

Ein Unternehmer würde Variante (b) wählen.

Frage 6

Unternehmer sind vornehmlich positiv denkender, optimistischer Natur. Sie konzentrieren sich eher auf den Erfolg als auf den Misserfolg. Unternehmer, die Misserfolg fürchten, wählen meist Aufgaben aus, die entweder sehr leicht zu bewältigen sind oder bei denen das Risiko sehr gering ist. Die Wahrscheinlichkeit eines Misserfolgs ist bei leichten Aufgaben gering. Durch die Wahl einer Aufgabe mit geringer Aussicht auf Erfolg kann ein Misserfolg durch ein „Das-hätten-wir-nie-geschafft“ entschuldigt werden. Der Unternehmer vermeidet beide Extreme und sucht sich Aufgaben aus, die zwar eine Herausforderung darstellen, bei denen die Erfolgsaussichten aber relativ hoch sind.

Variante (a) ist daher die unternehmerische Wahl.

Frage 7

Ein weit verbreitetes Vorurteil ist, dass Unternehmer im Grunde machthungrige und gewinnsüchtige Individuen sind, die Geschäfte nur zur Ansammlung persönlicher Reichtümer tätigen. Solche Beschreibungen passen eher auf Leute, die eine schnelle Mark machen möchten. Unternehmer sind eher bestrebt, etwas Bleibendes aufzubauen als sich an anderen Leuten zu bereichern. Zwar genießen sie die Vorteile höherer Erträge, werden aber nur einen Teil davon zum persönlichen Gebrauch verwenden, da sie in ihr Unternehmen investieren wollen, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Variante (a) ist daher die unternehmerische Wahl.





GLOSSAR

Aktien sind Anteilsscheine an einem Unternehmen. Jede Aktie repräsentiert einen in Euro ausgedrückten, nach der Gesamtzahl der ausgegebenen Aktien berechneten Bruchteil des Grundkapitals eines Unternehmens. Der Aktienbesitzer hat Anteils- und Mitgliedschaftsrechte. Aus dem Anteilsrecht leitet sich sein Anspruch auf eine Dividende, d.h. einen Teil am ausgeschütteten → Gewinn, ab. Ein Mitgliedschaftsrecht ist z.B. das Stimmrecht auf der Hauptversammlung.

Angebot meint alle → Güter einer Klasse, die zum Verkauf/Tausch zur Verfügung stehen, etwa alle Äpfel auf dem Wochenmarkt oder alle freien Wohnungen in einer Stadt (Wohnungsangebot).

Arbeitskampf nennt man den Zustand, wenn zwischen den → Tarifparteien keine Einigung erzielt wird und es zu → Streik oder → Aussperrungen kommt. Aufgrund eines Kampfbeschlusses wird der reguläre Arbeitsablauf gestört, um durch gemeinsame (kollektive) Maßnahmen die andere Seite absichtlich unter wirtschaftlichen Druck zu setzen und ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

Arbeitslosenversicherung ist ein Teil des Sozialversicherungssystems. Sie soll Arbeitnehmer, die ohne Beschäftigung sind, vor der finanziellen Härte der → Arbeitslosigkeit absichern. In die Arbeitslosenversicherung zahlen Arbeitnehmer und Arbeitgeber jeweils hälftig die Beiträge ein.

Arbeitslosigkeit liegt vor, wenn ein Teil der arbeitsfähigen und arbeitswilligen → Erwerbspersonen keine Beschäftigung hat. Der Anteil der Erwerbslosen an der Zahl der Erwerbspersonen wird als Arbeitslosenquote bezeichnet.

Aussperrung ist eine Arbeitskampfmaßnahme der Arbeitgeber. Den Arbeitnehmern wird der Zutritt zu ihren Arbeitsplätzen verwehrt.

Bedarf entsteht dann, wenn einer Anzahl von Bedürfnissen die Kaufkraft zu ihrer Realisierung gegenüber steht. $\text{Bedürfnis} + \text{Kaufkraft} = \text{Bedarf}$.

Betrieb ist die örtliche, technische und organisatorische Einheit, in der Güter und → Dienstleistungen hergestellt werden. Ein Unternehmen kann mehrere Betriebe umfassen.

Bilanz ist die Gegenüberstellung von Vermögen und Kapital eines Unternehmens.

Börse ist eine Marktveranstaltung, die hinsichtlich des Ortes, der Zeit, der Marktteilnehmer und des Ablaufs genau geregelt ist. Es gibt vie-

le verschiedene Börsen, umgangssprachlich ist mit diesem Begriff meist die → Wertpapierbörse gemeint.

Budget bezeichnet die Menge an Geld, die einem Haushalt zur Verfügung steht.

DAX ist die Kurzform von Deutscher Aktienindex. Der DAX enthält 30 zum überwiegenden Teil an allen deutschen → Wertpapierbörsen zum amtlichen (Börsen-)Handel zugelassene → Aktien. Diese 30 Unternehmen werden nach folgenden Kriterien ausgewählt. Erstens müssen sie zu den 35 Unternehmen mit der größten → Marktkapitalisierung in Deutschland gehören. Zweitens müssen sie zu den 35 meist gehandelten Aktien zählen. Die ausgewählten Unternehmen werden regelmäßig anhand der Kriterien überprüft.

Deutsche Bundesbank ist als Zentralbank der Bundesrepublik Deutschland Bestandteil des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB). Sie wirkt an der Erfüllung seiner Aufgaben mit dem vorrangigen Ziel mit, die Preisniveaustabilität zu gewährleisten, sorgt für die bankmäßige Abwicklung des Zahlungsverkehrs im Inland und mit dem Ausland und trägt zur Stabilität der Zahlungs- und Verrechnungssysteme bei.

Dienstleistungen nennt man in Abgrenzung zur Warenproduktion (materielle → Güter) immaterielle Güter. Als ein typisches Merkmal von Dienstleistungen wird die Gleichzeitigkeit von Produktion und Verbrauch angesehen (z.B. Taxifahrt, Haarpflege in einem Frisörsalon).

E-Commerce (Electronic Commerce) beschreibt die Gesamtheit des elektronischen Austausches in Verbindung mit kaufmännischen Aktivitäten: Informationsflüsse und Transaktionen mit Produkten oder → Dienstleistungen. Nach dieser Definition erstreckt er sich auf die Beziehungen zwischen Unternehmen untereinander, zwischen Unternehmen und Behörden, zwischen Unternehmen und Privatpersonen. E-Commerce nutzt verschiedene Formen der Datenübertragung (Telefon, Fernsehen, Datennetze, Internet).

Erwerbspersonen sind alle Personen mit Sitz im Bundesgebiet, die eine unmittelbar oder mittelbar auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen (Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, abhängig Beschäftigte), unabhängig von der Bedeutung des Ertrags dieser Tätigkeit für ihren Lebensunterhalt und ohne Rücksicht auf die von ihnen tatsächlich geleistete oder vertragsmäßig zu leistende Arbeitszeit. Erwerbspersonen setzen sich zusammen aus den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen. Als Nichterwerbspersonen werden alle Personen bezeich-

net, die keinerlei auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen.

Euro ist die Bezeichnung für die gemeinsame Europäische Währung. Seit dem 01.01.2002 gibt es in den Staaten des →Euro-Währungsgebiets das Euro-Bargeld als einheitliches Zahlungsmittel.

Europäische Union (EU) ist ein Zusammenschluss von derzeit 25 Europäischen Staaten. Die Union der 15 alten Mitglieder (Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien) wurde am 1. Mai 2004 um 8 Länder Mittel- und Osteuropas (Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn) sowie um Malta und Zypern erweitert. Die EU entstand am 1. November 1993 als Fortentwicklung der Europäischen Gemeinschaft (EG).

Europäische Zentralbank (EZB) ist ein wichtiger Baustein der Europäischen →Wirtschafts- und Währungsunion. Sie hat ihren Sitz in Frankfurt und bildet zusammen mit den nationalen Zentralbanken (NZB) der →Europäischen Union das Europäische System der Zentralbanken (ESZB). Seit der Einführung des →Euro ist sie für die Europäische Geldpolitik verantwortlich.

Europäisches System der Zentralbanken oder Eurosystem setzt sich zusammen aus der →Europäischen Zentralbank (EZB) und den nationalen Zentralbanken der Mitgliedstaaten, die den Euro in der dritten Stufe der →Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) eingeführt haben. Derzeit gehören zwölf nationale Zentralbanken dem Eurosystem an. Das Eurosystem ist seit dem 1. Januar 1999 für die einheitliche Geldpolitik im →Euro-Währungsgebiet (Euraum) verantwortlich. Sein vorrangiges Ziel ist es, die Preisniveaustabilität zu gewährleisten.

Euro-Währungsgebiet oder Euraum umfasst die Mitgliedstaaten der →Europäischen Union, die den →Euro im Zuge der →Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) als gemeinsame Währung eingeführt haben und in denen eine einheitliche Geldpolitik betrieben wird. Zum Euro-Währungsgebiet (Euraum) gehören derzeit die Länder Belgien, Deutschland, Griechenland, Spanien, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Portugal und Finnland.

Firma ist der Name eines Unternehmens, unter dem ein Kaufmann seine Geschäfte betreibt und die Unterschrift abgibt. Die Firma muss Auf-

schluss über die Person des Inhabers und die Art seines Unternehmens geben.

Freie Berufe ist die Bezeichnung für die Tätigkeit von Personen, die ihr Einkommen als Selbstständige durch die Erzeugung, Bearbeitung oder Verteilung von Sachgütern oder →Dienstleistungen erzielen (z.B. Rechtsanwälte, Krankengymnasten, Steuerberater).

Generationenvertrag nennt man den ungeschriebenen Solidar-Vertrag zwischen jeweils zwei Generationen als theoretisch-institutionelle Grundlage einer im →Umlageverfahren finanzierten dynamischen Rente. Die Einzahlungen in die Rentenkasse der heute Erwerbstätigen werden dazu verwendet, die Renten der Ruheständler zu bezahlen. Über diese Einzahlungen erwerben sie Anwartschaften auf die eigene Rente. Diese wird wiederum von der nächsten Generation, die dann erwerbstätig ist, bezahlt. Der Generationenvertrag ist umstritten, da immer weniger Beitragszahler immer mehr Beitragsempfängern gegenüberstehen.

Gewerbe ist jede selbstständige Tätigkeit, die auf dauerhafte Gewinnerzielung angelegt ist. Nicht zu den Gewerben werden Land- und Forstwirtschaft sowie die →Freien Berufe gezählt.

Gewerkschaften sind nach Industrie-Gruppen, nach Berufen oder nach politischen oder religiösen Richtungen gegliederte Vereinigungen von Arbeitnehmern bzw. von Arbeitnehmervereinigungen zur Verbesserung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen. In Tarifverhandlungen vertreten sie die Arbeitnehmer.

Gewinn ist der Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben, wenn von den Einnahmen die Ausgaben subtrahiert werden.
Gewinn = Umsatz (-) Kosten

Gläubiger ist ein Ausdruck für denjenigen, der einem Unternehmen Fremdkapital, etwa einen Kredit, zur Verfügung stellt.

Globalisierung ist die Tendenz zur Intensivierung weltweiter Verflechtungen in ökonomischen, politischen, kulturellen und informationstechnischen Bereichen.

GmbH ist die Abkürzung für Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Diese Rechtsform zählt zu den Kapitalgesellschaften. Die Haftung der Gesellschafter ist dabei auf das Stammkapital beschränkt, das mindestens 25.000 Euro betragen muss.

Güter ist der Sammelbegriff für Waren und →Dienstleistungen. Sie dienen als Mittel zur Bedürfnisbefriedigung.

Handelsregister ist ein Verzeichnis, das vom Amtsgericht geführt wird. In dieses Verzeichnis müssen sich alle Inhaber von Unternehmen eintragen lassen, die ein →Gewerbe treiben.

Innovation ist die Bezeichnung für eine Neuerung oder Erfindung (→Invention), die vermarktet wird.

Insolvenz bezeichnet den Zustand der Zahlungsunfähigkeit und/oder der Überschuldung eines Unternehmens.

Invention ist die eigentliche Erfindung, etwa die Entwicklung eines völlig neuen Produktes oder Produktionsprozesses.

Investmentfonds Investmentgesellschaften kaufen →Aktien, festverzinsliche Wertpapiere oder Immobilien, die als Vermögen in einen Fonds eingebracht werden. Investmentfonds sind somit Produkte von Investmentgesellschaften, diese verkaufen die Anteile an diesem Fonds. Der Käufer solcher Anteilsscheine erwirbt dann ein Mit Eigentum an den von der Investmentgesellschaft gehaltenen Wertpapieren und/ oder Immobilien. Legt man sein Geld in Investmentfonds an, so kann man sein Risiko breiter streuen (Fachleute nennen dies Diversifizierung) als durch den Kauf einzelner Wertpapiere.

Kapitaldeckungsverfahren ist ein Finanzierungssystem zur Altersvorsorge. Hierbei spart der Arbeitnehmer während seines Berufslebens sein eigenes Kapital selbst an, welches sich laufend verzinst. Aus der Rückzahlung erhält er im Ruhestand seine Rente. Anders als beim →Umlageverfahren sorgt jede Generation über Kapitalbildung für sich selbst.

Kapitalismus meint eine im 19. Jahrhundert entstandene Gesellschaftsordnung, in der das private Eigentum an Produktionsmitteln, Grund und Boden (Kapital) vorherrscht und der Besitz an Kapital Voraussetzung für die Verfügung über menschliche Arbeitskraft ist.

KMU ist die Abkürzung für kleine und mittlere Unternehmen. Als KMU werden auf der Basis einer EU-Empfehlung solche Unternehmen bezeichnet, die nicht mehr als 250 Mitarbeiter beschäftigen, deren Umsatz nicht größer als 50 Mio. Euro ist und die nicht zu mehr als 25% Eigentum eines oder mehrerer anderer Unternehmen sind. Eine deutsche Begriffsbestimmung definiert Unternehmen mit bis zu 9 Mitarbeitern und einem Umsatz bis unter 1 Mio. Euro als klei-

ne, Unternehmen von 10-499 Mitarbeitern und einem Umsatz von 1 bis 50 Mio. Euro als mittlere Unternehmen.

Konsumgüter sind alle →Güter, die von Konsumenten verbraucht oder genutzt werden.

Lohnzusatzkosten nennt man die Zahlungen, die der Arbeitgeber zusätzlich zur eigentlichen Entlohnung leistet. Hierzu zählt der Arbeitgeberbeitrag zur →Sozialversicherung sowie freiwillige zusätzliche Leistungen an die Arbeitnehmer.

Marketing bezeichnet alle Aktivitäten eines Unternehmens, die geeignet sind, seine Produkte oder →Dienstleistungen zu verkaufen. Hierzu zählen unter anderem Marktforschung, die Gestaltung von Preisen und Produkten sowie Werbung.

Markt ist der Ort, an dem Angebot und Nachfrage zusammentreffen.

Marktkapitalisierung ist eine Kennziffer, die den aktuellen Marktwert eines Unternehmens wiedergibt. Die Marktkapitalisierung wird berechnet, indem man den aktuellen Kurswert mit der Anzahl der an der Börse notierten Aktien multipliziert.

Marktwirtschaft bezeichnet das Wirtschaftssystem, in dem sich die Preise frei auf dem →Markt bilden. Staatliche Mindestaufgabe ist die Setzung der Rahmenbedingungen, innerhalb derer das wirtschaftliche Handeln erfolgen kann.

Mittelstand bezeichnet einen Teil der deutschen Wirtschaft, der vor allem durch kleine und mittlere Unternehmen geprägt ist. Während der Begriff →KMU allerdings lediglich auf eine statistisch-quantitative Abgrenzung dieser Unternehmen abzielt, werden unter der Bezeichnung wirtschaftlicher Mittelstand weitere Aspekte subsumiert. Neben quantitativen Kriterien wie Beschäftigtenzahl und Umsatz werden qualitative Kriterien herangezogen. Typisches und prägendes Merkmal mittelständischer Unternehmen ist die enge Verbindung von Unternehmen und Unternehmer, die sich i.d.R. durch die Einheit von Eigentum und Unternehmensführung in der Person des Unternehmers dokumentiert.

Monopol nennt man einen →Markt mit nur einem Anbieter.

Nachfrage nennt man den auf dem →Markt auftretenden →Bedarf. Die Nachfrage bildet das Gegenstück zum →Angebot.

Oligopol ist ein →Markt mit wenigen Anbietern.

Optionsscheine sind verbriefte (garantierte) Rechte, zu einem bestimmten, in der Option festgelegten Zeitpunkt eine bestimmte Menge →Güter oder →Aktien zu beziehen.

Planwirtschaft bezeichnet ein Wirtschaftssystem, in dem zentrale Vorgaben gemacht werden, was, wie, in welcher Menge produziert wird. Oft wird der Begriff als Gegensatz zur →Marktwirtschaft verwendet.

Polypol ist ein →Markt mit vielen Anbietern.

Produktionsgüter sind solche →Güter, die zur Be- oder Verarbeitung von anderen Gütern eingesetzt werden (z.B. Maschinen etc.).

Riester-Rente ist eine freiwillige, staatlich geförderte Zusatzrente, die die Kürzungen der gesetzlichen Rentenversicherung ausgleichen soll. Angebote der Riester-Rente sind von einer staatlichen Behörde zertifiziert und müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Die Riester-Rente nutzt im Gegensatz zur gesetzlichen Rente das →Kapitaldeckungsverfahren.

Sozialabgaben nennt man die Beiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zur →Sozialversicherung.

Soziale Marktwirtschaft bezeichnet das Wirtschaftssystem, in dem neben marktwirtschaftlichen Prinzipien auch Solidarität und soziale Gerechtigkeit relevant sind. Im System der sozialen Marktwirtschaft tragen Bürger, Unternehmen und Staat jeweils einen Teil der Verantwortung für das Gemeinwohl.

Sozialprodukt ist die wirtschaftliche Gesamtleistung einer →Volkswirtschaft in einer bestimmten Zeitspanne. Die bekanntesten Berechnungsmethoden sind das Bruttosozialprodukt und das Bruttoinlandsprodukt. Pro Kopf, also auf die Einwohner gerechnet, ermöglicht das Sozialprodukt einen Vergleich der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit verschiedener Volkswirtschaften.

Sozialversicherung ist der Oberbegriff, unter dem gesetzliche Unfall-, Kranken-, Renten-, Pflege- und →Arbeitslosenversicherung zusammengefasst sind.

Steuern sind Zwangsabgaben, die der Staat in einseitig festgesetzter Höhe und ohne Gewährung einer direkten Gegenleistung von natürlichen und juristischen Personen seines Gebietsbereichs erhebt.

Streik ist die Arbeitskampfmaßnahme der Arbeitnehmer. Die Arbeitnehmer des betroffenen

Wirtschaftszweigs bleiben der Arbeit fern und demonstrieren, um ihren Forderungen nach meist höherer Entlohnung Nachdruck zu verleihen.

Subventionen sind finanzielle Hilfeleistungen der öffentlichen Hand an Unternehmen oder Privatpersonen mit dem Ziel, bestimmte Entwicklungen zu fördern, die aus wirtschaftspolitischen Erwägungen heraus als wünschenswert angesehen werden.

Tarifautonomie besagt, dass die Regelung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen im Wesentlichen den →Tarifparteien übertragen wird. Der Staat trifft nicht selbst Regelungen zu Einzelarbeitsbedingungen, sondern überlässt diese den Tarifpartnern. So hat der Staat sich auch bei Arbeitskämpfen zurückzuhalten und seine Mitwirkung ist auf Schlichtungsangebote beschränkt.

Tariföffnungsklausel lässt Abweichungen von den Bestimmungen im →Tarifvertrag zu und dient dem zunehmenden Bedürfnis nach Flexibilisierung von Tarifverträgen, ohne dass diese als ganze in Frage gestellt werden. Eine Sonderform der Tariföffnungsklausel ist die Härteklausel, die eine Abweichung von den im Tarifvertrag vereinbarten Mindestbedingungen erlaubt, wenn ein Fall wirtschaftlicher Notlage vorliegt.

Tarifparteien ist die Sammelbezeichnung für Arbeitgeberverbände und →Gewerkschaften. Zwischen ihnen werden Tarifverträge ausgehandelt.

Tarifvertrag ist ein schriftlicher Vertrag zwischen den →Tarifparteien, in dem Arbeitsbedingungen und Entlohnung festgeschrieben sind. Man unterscheidet generell zwischen Lohn-, Mantel- und Rahmentarifverträgen. Im Lohntarifvertrag wird die Höhe der Entlohnung sowie Akkordentlohnung und Zuschläge geregelt. Er läuft meist nur ein bis zwei Jahre. Im Manteltarifvertrag stehen Vereinbarungen zu den allgemeinen Arbeitsbedingungen wie Arbeitszeit, Urlaub und Kündigungsfristen. In der Regel läuft er über mehrere Jahre. Ein Rahmentarifvertrag regelt beispielsweise die Einteilung von Lohngruppen nach Tätigkeiten. Auch er gilt normalerweise für mehrere Jahre.

Umlageverfahren ist eine Form der Rentenfinanzierung, bei der heute erwerbstätige Personen die Renten der nicht mehr erwerbstätigen Rentner finanzieren. Dabei werden die jetzigen Einnahmen aus Beitragszahlungen für die Rentenzahlungen des nächsten Monats herangezogen. Ein Rentner erhält heute sein Altersgeld aus den Beiträgen, die von den Erwerbstätigen und Arbeitgebern heute entrichtet werden. Die heute



Erwerbstätigen vertrauen auf den →Generationsvertrag, dem zufolge die zukünftig Erwerbstätigen ihre Rente zahlen.

Unternehmen sind wirtschaftlich-rechtlich organisierte Gebilde, in denen Ertrag bringende Leistung erwirtschaftet wird. Das Gewinnstreben richtet sich zumindest auf angemessene Verzinsung des betriebsnotwendigen Kapitals. Ein Unternehmen kann aus einem/mehreren bzw. keinem →Betrieb (im technischen Sinne) bestehen (z.B. Holding-Gesellschaft).

Unternehmer stehen an der Spitze eines →Unternehmens. Im Gegensatz zu angestellten Managern sind sie in der Regel Eigentümer ihres Unternehmens und tragen das volle unternehmerische Risiko. Manchmal spricht man deshalb auch vom Risiko-Unternehmer.

Unternehmung ist ein anderes Wort für Unternehmen und wird in der Fachsprache der Wirtschaftswissenschaften häufig gebraucht.

Urabstimmung dient der Befragung der Gewerkschaftsmitglieder vor einem →Arbeitskampf. Eine Zustimmung von 75% der Mitglieder ist Voraussetzung für einen Streik. Das nach einem Streik erzielte Tarifergebnis wird den Mitgliedern in einer 2. Urabstimmung vorgelegt. Es gilt in den meisten Fällen bei einem Anteil von 75% Nein-Stimmen als abgelehnt.

Volkswirtschaft bezeichnet die Gesamtheit aller mittelbar oder unmittelbar auf die Wirtschaft einwirkenden Kräfte, sämtliche Beziehungen und Verflechtungen der Einzelwirtschaften innerhalb eines durch Grenzen deutlich von anderen Gebieten abgegrenzten Gebietes (meist durch Staatsgrenzen) mit einheitlicher Währung.

Wertpapierbörse ist der →Markt, auf dem →Aktien, →Optionsscheine und andere Wertpapiere gehandelt werden.

Wettbewerb ist ein anderer Ausdruck für Konkurrenz. Teilnehmer an einem →Markt, die gleiche oder ähnliche →Güter anbieten, stehen miteinander im Wettbewerb.

Wirtschaftsgüter sind solche →Güter, die knapp sind und gehandelt werden können.

Wechselkurs bezeichnet den Wert einer Währung im Verhältnis zu einer anderen auf einem Markt. Zum Beispiel bedeutet ein Wechselkurs des Euro von 1,27 US-Dollar, dass 1,27 US-Dollar bezahlt werden müssen, um 1,00 Euro zu kaufen und umgekehrt 0,79 Euro bezahlt werden, um einen US-Dollar zu kaufen.

Wechselkursrisiko ist das Risiko, das sich aus der Wertverschiebung einer Währung gegenüber einer anderen ergibt. Auf Grund von Angebot und Nachfrage in den Märkten, aber auch auf Grund der politischen Situation des entsprechenden Landes oder der Einschätzung der Konjunkturentwicklung können Währungen und somit auch die Gewinne bei Geschäften schwanken.

Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) ist das Ergebnis eines dreistufigen Prozesses zur Angleichung der Wirtschafts- und Währungspolitik der EU-Mitgliedsstaaten im Hinblick auf die Einführung des →Euro als gemeinsamer Währung.



Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Rheinland-Pfalz

Ministerium für
Wirtschaft, Verkehr,
Landwirtschaft und Weinbau



 inmit
institut für mittelstandsökonomie

